# Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

**Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.**
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 11. Kamen, Mittwoch, den 26. Januar 1910. 28. Jahrg.


## Erstes Blatt.



## Zum Geburtstag des Kaisers.

In sein zweiundfünfzigstes Lebensjahr tritt nunmehr unser Kaiser. Es wird in gewissem Sinne das Wort wahr bleiben, daß der Deutsche so sein Vaterland liebt, wie er seinen Kaiser ehrt. Denn je ernster wir darüber nachdenken, desto mehr müssen wir es inne werden, daß Vaterland und Kaisertum erst in der geschlossenen Zusammengehörigkeit ihrer Begriffe, in der innersten Verknüpfung ihres Wesens uns jenes Ideal des Deutschtums verkörpern, ohne welches alle klaren Vorstellungen von deutscher Kraft, deutscher Größe und deutscher Vergangenheit wie Zukunft sich verflüchtigen.

Selbst diejenigen, welche mit dem Gedanken einer Veränderung der Staatsform spielen, werden doch z. B. eine „Republik Deutschland" bald als ein ödes und nichts weniger denn begehrenswertes Phantom weit von sich weisen. Und dies kaum je entschiedener, als gerade in den Stunden unserer ernsten Gegenwart, wo infolge der unseligen Parteizerklüftung wiederum ein tiefer Riß durch unser gesamtes deutsches Volksleben geht. Wollten wir uns die Geschicke Deutschlands in die Hand solch ewig wechselnder, einander bekämpfender und gegenseitig argwöhnischer Majoritäten gelegt denken, wahrlich, wir müßten für den Bestand des Deutschen Reichs, trotz seiner gewaltigsten Armee der Welt und immer mächtiger werdenden Flotte, zittern. Darum, wer sein Vaterland liebt, kann nur aufs innigste wünschen, daß diesem ein starkes Kaisertum erhalten bleibe.

Und blicken wir nun auf dessen gegenwärtigen Repräsentanten, Kaiser Wilhelm II., so haben wir durchaus allen Anlaß, ihm mit aufrichtigster Ehrfurcht und unwandelbarer Treue zu begegnen. In einer Zeit, in welcher mehr denn je finstere Mächte an der Arbeit sind, alles Heilige, Hohe und Hochgemute in den Staub zu ziehen, die Fundamente von Altar und Thron zu untergraben, ist es eine dornenvolle Aufgabe, Lenker eines Staatswesens zu sein und mit der ganzen Kraft der Persönlichkeit für dessen Wohl und Wehe sich einzusetzen, unbekümmert um Gunst oder Mißgunst der allzeit wankelmütigen Menge.

Unser Kaiser aber unterzieht sich seinem schweren Amte mit stets gleichbleibender Treue und Gewissenhaftigkeit, denn er besitzt eine der hervorragendsten Herrschertugenden, die, ein Charakter zu sein; ein Mann, der da weiß, was er will, und tut, was er als recht erkannt hat. Und dieser vollen Hingabe an seinen Beruf verdankt Deutschland in erster Linie sein hohes, trotz aller inneren Wirren noch immer unerschüttertes Ansehen in der Welt, und nicht zum letzten seinen Bemühungen den unberechenbaren Segen einer nun nahezu 40jährigen Friedenszeit.

In dieser zielbewußten Wesensstärke, die dem Kaiser selbst persönlich schwerstwiegende Opfer um des Allgemeinwohls willen ermöglichen, kann er uns jederzeit ein hochragendes Vorbild sein. Und fragen wir vollends nach den Wurzeln solcher Kraft, so hat er selbst sie oft genug offenbart, mit am schönsten wohl in jenem Leitwort seines Lebens: „In jedem Ding der Welt, ob es gut ist oder anders, lebt der große, weise Wille des allmächtigen und allwissenden Schöpfers; uns kleinen Menschen fehlt nur der Verstand, um ihn zu begreifen. Wie alles ist, so muß es sein in der Welt, und wie es auch sein mag, immer ist das Gute der Wille des Schöpfers." Wahrlich, die deutsche Nation hat Grund, solchen Monarchen Liebe und Vertrauen entgegenzubringen.

So soll er's an seinem Geburtstage denn auch besonders fühlen, daß er auf seiner hohen Warte nicht allein steht. „Nicht Roß, nicht Reisige sichern die steile Höh', wo Fürsten stehn" — diese Wahrheit wird uns heutzutage immer deutlicher. Gott sei Dank reicht aber die Anhänglichkeit und die alte deutsche Treue noch weiter im Volk, als es scheint. Sie gilt vor allem, wie alles Persönliche, unseres Kaisers Persönlichkeit und sei-

um des Kaisers Thron stellen an seinem hohen Feste, ihn grüßen mit Vertrauen, Dank und Liebe, und eine Schutzwehr bilden mit ihren Fürbitten für sein Leben und sein Wirken.

Es darf kein Tag ungenutzt gelassen werden, der Kaiser und Volk enger zusammenführt. Solch ein wichtiger Tag ist des Kaisers Geburtstag, an dem mit seinen eigenen Wünschen, mit den Fürbitten seiner Familie sich vereint der Wunsch aller Getreuen im Lande: „Gott schütze den Kaiser!"

F. K.

## Deutschland.

**Mit dem Stellvertreter des preußischen Ministerpräsidenten,** den Herr v. Pappenheim unlängst im Abgeordnetenhause anregte, scheint es vorderhand nichts werden zu sollen, denn man erinnert sich jetzt des Wortes des Herrn v. Bethmann Hollweg darauf, er selbst werde im Parlament erscheinen, wann er wolle, und so viel reden, wie er wolle. Wenn in einem Teil der Presse behauptet wird, bei dem Stellvertreter habe man im stillen an den Finanzminister v. Rheinbaben gedacht, so stünden demgemäß dessen Aktien nicht sonderlich günstig. Andererseits wird jetzt viel bemerkt der Sturmlauf gegen den Staatssekretär des Aeußern, Herrn von Schoen, für den man schon den Pariser Botschafterposten „ausgesucht" hat. Besonders ist ein Artikel des konservativen „Reichsboten" sehr aufgefallen, der ganz in der Richtung der alldeutschen Blätter scharf gegen Herrn von Schoen vorgeht und ihm auch jede Befähigung zu diesem Pariser Ersatzposten abspricht. Zu bedauern bleibt, daß der Kampf gegen Herrn v. Schoen in einigen Blättern bereits einen persönlich gehässigen Ton angenommen hat. Das sollte unbedingt vermieden werden!

**Gegen den Statthalter in Elsaß-Lothringen,** Graf Wedel, hat der Pariser „Gil Blas" allerhand Klatsch aufgebracht, so, daß der Statthalter seinerzeit sein Bedauern darüber ausgedrückt habe, daß kein Sozialdemokrat in den Landesausschuß gewählt worden sei. Ferner hat der „Els. Kurier" Andeutungen gemacht, als habe der Statthalter bei dem Rücktritt des Staatsrats Dr. Gunzert nicht einwandfreie Motive walten lassen. In der amtlichen „Straßb. Korr." werden jetzt diese Preßanwürfe mit verdienter Deutlichkeit zurückgewiesen, insbesondere auch nachgewiesen, daß Dr. Gunzert selbst wegen seines Gesundheitszustandes um seinen Abschied eingekommen sei und der Statthalter alles versucht habe, ihn zu halten, und nichts verabsäumt habe, seinen Verdiensten auch persönlich gerecht zu werden.

**Von einer Kontingentierung der Etatberatung** ist im preußischen Abgeordnetenhause Abstand genommen worden, da keine Aussicht besteht, die Beratungen bis Mitte März zu Ende führen zu können; man nimmt an, daß Eisenbahn- und Kultusetat erst nach Ostern verabschiedet werden können. Der Etat wird unter diesen Umständen erst im Mai vom Herrenhause beraten werden können.

**Der Bund der Industriellen** hörte im weiteren Verlauf seiner Generalversammlung am Montag einen Vortrag des nationalliberalen Abg. Dr. Stresemann an, der über „Industrie und Hansabund" sprach. Er hielt eine sehr landwirtschaftsfreundliche Rede, natürlich, soweit die Interessen der Industrie darüber nicht vernachlässigt würden, und forderte dann von unserer Diplomatie mehr kaufmännischen Geist à la Dernburg. Dann ergriff der Vorsitzende des Hansabundes, Geheimrat Rießer, selber das Wort, der das Prinzip der Gleichberechtigung aller Gewerbsstände einschließlich der Landwirtschaft feierte. Aber man habe schaudernd bemerken müssen, was der Bund der Landwirte daraus gemacht habe. Hierauf sprach Fabrikbesitzer Luboldt (Gera) über die Reichsversicherungsordnung. Nach längerer Diskussion im Anschluß daran nahm man eine Resolution an, in der der Bund der Industriellen erneut seine ernsten Bedenken gegen die geplante Bureaukratisierung des Versicherungswesens durch Einrichtung von über 800 neuen Versicherungsämtern und zahlreichen Oberversicherungsämtern ausspricht und eine Anzahl weiterer Bedenken erhebt, im übrigen aber der Reichsregierung für das den Interessenten bewiesene Entgegenkommen in Sachen der Reichsversicherungsordnung besten Dank ausspricht. Damit wurden die Beratungen der Versammlung geschlossen.

**Der Wirtschaftliche Ausschuß,** der bekanntlich am Montag im Reichsamt des Innern zusammengetreten war, sprach seine völlige und uneingeschränkte Billigung des Vorgehens der verbündeten Regierungen in der Behandlung der Handelsbeziehungen zu Frankreich und Amerika aus. Wegen der weiteren Behandlung der Angelegenheit wurden dem Ausschuß mehrere Fragen vorgelegt, deren Erörterung dahin führte, daß sich im Sinne der bisher von den verbündeten Regierungen eingehaltenen Richtlinien ein allgemeines Einverständnis ergab.

**Vorschläge zur Verbesserung der Fleischerzeugung im Inlande** hat dieser Tage der Vorsitzende des Bundes der Viehhändler Deutschlands dem preußischen Landwirtschaftsminister v. Arnim in persönlicher Audienz unterbreitet. Sie laufen im wesentlichen darauf hinaus, die Grenzen nicht zu öffnen, dafür aber im Innern eine stärkere Konkurrenz durch Unterstützung von Mastanstalten hervorzurufen.

## Ausland.

### Ende der griechischen Militärliga?

Die Kammer in Athen nahm am Montag wieder ihre Sitzungen auf. Gleichzeitig kommt die überraschende Meldung, daß der Ministerpräsident dem General Zorbas den Vorschlag gemacht hat, in das Kabinett einzutreten, um so dem Fortbestehen der Militärliga ein Ende zu machen. Zorbas bedang sich jedoch aus, sich mit der Liga zu beraten. Man hält es für wahrscheinlich, daß Zorbas das Portefeuille des Krieges oder des Innern übernimmt. — Man sieht, in Athen kopiert man eifrig = Konstantinopel!

## Kleine politische Nachrichten.

Das Reich und Preußen gaben am Dienstag neue Anleihen von 340 und 140, zusammen 480 Millionen Mark, zu vier Prozent aus, die von einem großen Konsortium übernommen wurden.

Als künftiger Oberpräsident der Provinz Brandenburg wird Oberpräsident von Windheim, bzw. Regierungspräsident von der Schulenburg in Potsdam genannt.

In dem holländischen Kommissionsbericht über das Nordsee-Abkommen wird der Wunsch ausgedrückt, es möge in einer Zusatzerklärung zu dem Abkommen eine Garantie dafür gegeben werden, daß Deutschland und England im Fall eines Krieges die Neutralität Hollands respektieren würden.

Bis Dienstag nachmittag 1¼ Uhr waren folgende englische Wahlergebnisse bekannt: 232 Unionisten, 203 Liberale, 35 Mitglieder der Arbeiterpartei und 69 Nationalisten. Die Unionisten gewannen 108 Sitze, die Liberalen 13 Sitze, die Arbeiterpartei 1 Sitz. In den letzten zwei Tagen hat sich die Position der Liberalen etwas gebessert.

Die französische Kammer nahm am Dienstag eine Tagesordnung Dessoye mit 385 gegen 137 Stimmen an, in der die Kammer ihr Vertrauen zur Regierung ausspricht, daß diese die Laienschule gegen alle Gegner verteidigen werde. — Ferner bewilligte die Kammer einen Kredit von zwei Millionen Franken zur ersten Hilfe bei den Ueberschwemmungen.

Die türkische Kammer nahm am Montag das Anerbieten der Prinzessin Nazimeh, einer Tochter des verstorbenen Sultans Abdul Asis, an, die ihr Palais am Bosporus der Kammer zur Verfügung stellt. Hierauf verlas der Großwesir das Regierungsprogramm, das lebhaften Beifall hervorrief. Die Kammer nahm sodann nach einer durch die Bulgaren etwas stürmisch beeinflußten Debatte mit 187 gegen 34 Stimmen ein Vertrauensvotum für das Kabinett an, was einen großen Sieg der Jungtürken bedeutet.

Die Entschädigungskommission in Casablanca hat ihre Arbeiten beendet. Eingereicht waren im ganzen 3506 Entschädigungsforderungen im Betrage von 26 473 366 Franken, bewilligt wurden 13 069 642 Franken. Deutscherseits wurden gefordert 2 469 491 Franken, bewilligt sind 1 297 502. — Die Entschädigungsforderungen aus der Besetzung von Grundstücken durch die französischen und spanischen Truppen belaufen sich auf 61, auf die im ganzen 195 710 Franken bewilligt wurden, von denen 53 171 auf Deutschland fallen.

Aus Bluefields (Venezuela) wird gemeldet, daß zwischen den Armeen von Estrada und Madriz bei Acoyapa am Montag eine Schlacht begonnen hat. Die Schlachtlinie ist fünfzehn Meilen lang.

## Deutscher Reichstag.

23. Sitzung. Berlin, 25. Januar.

§ Ueber die in Südwestafrika aufgefundenen Diamanten verhandelte man heute. Anlaß dazu gab der koloniale Nachtragsetat. Dr. Semler versicherte im Namen der ganzen Budgetkommission, daß diese mit der Diamantenpolitik des Kolonialstaatssekretärs in allen Grundzügen völlig einverstanden sei, und daß sie die grundlosen Lüderitzbuchter Angriffe gegen Herrn Dernburg entschieden mißbillige. Herr Erzberger vom Zentrum floß gleichfalls von Wohlwollen über. Auch er fand scharfe Worte der Mißbilligung über das Kreplinsche Schmähtelegramm. Im übrigen gab er durch seine zahlreichen Fragen dem Staatssekretär Dernburg Veranlassung, sich nun auch in der Oeffentlichkeit über seine Diamantenmaßregeln zu äußern. Nach dem Vertrauensvotum des Reichstages ging er auf die unseinen Manieren der südwestafrikanischen Rebellen nicht weiter ein, sondern begnügte sich damit, rein sachlich die Ereignisse in Südwest zu schildern. Er selbst wurde durch die Funde überrascht. Aber mit rascher Entschlußkraft traf er die nötigen Anordnungen. Die Sperre schützte das Diamantengebiet vor einer wilden Spekulation. Die Regie sicherte eine gute Verwertbarkeit. Durch das neue Abkommen mit der Kolonialgesellschaft ist dem Fiskus ein hübscher Prozentsatz gesichert. Aufgabe des Reiches sei es, die Kolonie kulturell so zu heben, daß sie auch nach dem Abbau der Diamantenschätze existieren könne. Dazu gehören vor allem Eisenbahnen. Der nationalliberale „Afrikaner" Dr. Arning bedauerte die Spekulationsversuche. Er vertrat vor allem die Interessen des Landesrats, dem ein Mitberatungsrecht gewährt werden müsse. Herr v. Richthofen von den Konservativen sprach die Zustimmung seiner Freunde zu den kolonialen Regierungsmaßnahmen aus. Dann erschien der „Genosse" Ledebour auf der Tribüne, um mit Witzchen aller Art die Kolonialpolitik Dernburgs als kapitalistisch im ganzen zu verwerfen. — Am Mittwoch geht die Aussprache weiter.

## Preußischer Landtag.

9. Sitzung. Berlin, 25. Januar.

)( Heute ging es bei der Weiterberatung des Landwirtschaftsetats erheblich lebhafter zu, als gestern. Es gab ein scharfes Rededuell zwischen Dr. Hahn, dem Führer des Bundes der Landwirte einerseits, und dem nationalliberalen Abg. Wamhoff, einem der Gründer des Deutschen Bauernbundes, sowie dem Genossenschaftsanwalt Dr. Crüger andererseits. Herr Dr. Hahn wies zunächst Behauptungen zurück, die Herr Crüger am Montag über das Verhältnis der Konservativen zur inneren Kolonisation aufgestellt hatte. Dann polemisierte er

gegen die Führer des Bauernbundes, nicht zuletzt auch gegen den Nationalliberalen Schwabach, der ungerechtfertigt den Bund der Landwirte und die Konservativen angreife. Dann sprach Herr Wamhoff. Er hielt Herrn Dr. Hahn vor, daß jener früher selbst Nationalliberaler gewesen sei, jetzt aber ganz im Fahrwasser der Großagrarier schwimme. Dr. Hahn gab ohne weiteres zu, daß er früher gemäßigter Nationalliberaler gewesen sei, wie die niedersächsischen Bauern auch. Heute gingen die Nationalliberalen immer weiter nach links. Sie hätten wiederholt versagt, als Mittel zur Sicherung des Landes verlangt worden seien. Da mußte erst das Zentrum kommen, um das Reichsschiff wieder flott zu machen. Nicht Herrn Wamhoff schenke der deutsche Bauer Vertrauen, sondern ihm, dem Redner. Dr. Crüger griff dann nochmals Herrn Dr. Hahn an, der sich wiederholt verteidigte. Herrn Wamhoff sprang dann noch sein Fraktionsgenosse Dr. Friedberg bei, der ebenfalls gegen Dr. Hahn persönlich polemisierte. Eine Reihe persönlicher Bemerkungen schloß die Sitzung.

## Neues aus Heer und Flotte.

**Maschinengewehre der Kavallerie. — Neue Bestimmungen über Putzzeuggeld usw. — Die Felduniform des Offiziers.**

Bezüglich der Zuteilung von Maschinengewehren an die Kavallerie ist man in Oesterreich-Ungarn anderer Ansicht als bei uns. Während in der Kriegsgliederung unserer Kavalleriedivision eine Maschinengewehrabteilung erscheint, bei den Kavallerieregimentern aber nicht, will man in Oesterreich-Ungarn nicht nur der Reiterdivision eine Maschinengewehrabteilung zuweisen, sondern auch jedem Reiterregiment mindestens einen Zug Maschinengewehre zuteilen. Bis jetzt ist das erst bei 10 Kavallerieregimentern, einschließlich einem Regiment Honvedhusaren, durchgeführt. Wie man im vergangenen Jahre sämtliche Infanterieregimenter mit Maschinengewehrformationen ausgestattet und damit einen wesentlichen Vorsprung gewonnen hat, soll es in diesem Jahre bei den Kavallerieregimentern geschehen. Die Frage der Ausstattung aller Kavallerieregimenter mit Maschinengewehren hat um so mehr prinzipiellen Wert, als die Kavallerie, mit dem weittragenden Karabiner bewaffnet, mehr als früher zur Durchführung eines Feuergefechts befähigt ist und unser neues Kavallerie-Exerzierreglement von ihr ja selbst die Durchführung eines Angriffs mit der Schußwaffe fordert. Uns scheint der in Oesterreich-Ungarn gefaßte Entschluß daher als ein sehr wichtiger, zweckmäßiger und nachahmenswerter.

* * *

Das Putzzeuggeld, das in den eben erschienenen Bestimmungen aus Anlaß des Nachtrags zum Reichshaushaltsetat 1909 den Leuten der berittenen Waffen, soweit sie Pferdepfleger, gezahlt — und zwar auch nachgezahlt wird —, beträgt 8,08 ℳ, das für die übrigen Leute 7,10 ℳ. Die mit diesem Gelde beschafften Gegenstände sind Privateigentum des Mannes, dem die Stoffe zum Reinigen und Fetten der Handwaffen auch frei geliefert werden.

Die genannten Bestimmungen enthalten auch nähere Festsetzungen über Dienstwohnungen und unterscheiden dabei Anspruch auf freie Dienstwohnung außerhalb des Wohnungsgeldzuschusses (Kriegsminister, Armee-Inspekteure, Kommandierende Generale, Generalinspekteur der Kavallerie, Fußartillerie-Ingenieure, Chef des Generalstabs der Armee, Gouverneur von Berlin) und Anspruch auf Dienstwohnung (Gouverneure und Kommandanten der Festungen, Chef des Militärkabinetts und des Reitinstituts). Alle weitergehenden Ansprüche auf Dienstwohnung gelten als aufgehoben.

* * *

Wie es heißt, wird am 27. Januar, am Geburtstage des Kaisers, die erste wichtige Neuerung der Offiziersbekleidung bekanntgegeben werden. Es soll an diesem Tage die Einführung der feldgrauen Reithose für die Offiziere befohlen werden. Die Hose wird aus dem gleichen Stoff wie der künftige Feldrock hergestellt sein. Bisher tragen die Offiziere der Fußtruppen eine schwarze Stiefel-, bzw. Reithose mit roter Biese, die Offiziere der berittenen Truppen eine blaue Reithose ohne Biese. Das neue feldmäßige Bekleidungsstück wird voraussichtlich für die Offiziere der Fußtruppen wieder mit der historischen roten Biese als Abzeichen versehen sein, während diese bei den Offizieren der Kavallerie, Feldartillerie und des Trains fehlen wird.

Der Einführung der feldgrauen Reithose wird dann sehr bald diejenige des feldgrauen einreihigen Waffenrockes folgen. Die jetzige, ihrer hellen Farbe wegen sehr unpraktische Litewka soll nach Einführung des Feldrockes abgeschafft werden und das neue feldmäßige Bekleidungsstück bei allen Gelegenheiten getragen werden dürfen, bei welchen bisher die Litewka vorgeschrieben oder erlaubt war. Der Ueberrock und der bisherige Waffenrock, sowie die dazu gehörigen schwarzen langen Beinkleider und schwarzen bzw. blauen Reit- und Stiefelhosen werden beibehalten und zum kleinen Dienst, zu Paraden, Gesellschaften und auf der Straße weitergetragen.

M. P.

## Die Hochwasserkatastrophe in Frankreich.

Auch am Montag ist die Seine unablässig weiter gestiegen und hat weite Gebiete der Stadt überschwemmt. Auf den meteorologischen Stationen ist man der Ansicht, daß am Dienstag das Hochwasser dasjenige des Jahres 1876 erheblich überstieg. In der Rue Leblanc steht das Wasser 80 Zentimeter hoch, 200 Personen sind dort von jedem Verkehr abgeschnitten. Aus sechs am Seineufer gelegenen Häusern wurden die Bewohner mit Hilfe von Booten gerettet. Am Quai Javel ist das Wasser in 20 Häusern eingedrungen, ebenso in die der Militärverwaltung gehörigen Häuser an der Porte Bas Meudon. Die Gare des Invalides wird gegen das fortwährende Einsickern des Wassers durch Pumpen geschützt. Der Quai de Passy ist zum Teil überflutet. In mehreren Straßen ist der Wagenverkehr eingestellt; so auch bei der Deputiertenkammer. Die Züge der Eisenbahnlinie Paris—Lyon—Mediterranée treffen mit großen Verspätungen ein. Ungefähr 2000 Personen, die in den östlichen Vororten an der Seine und der Marne wohnen, haben ihre Häuser verlassen und sind in Paris eingetroffen. Die Ueberschwemmung hat sich auch auf den Quai de Valmy ausgedehnt, von wo 60 Personen mit Booten gerettet werden mußten. Es erwies sich als unmöglich, die Motorboote der Polizeipräfektur zum Rettungsdienste herauszubringen. Auf der Place du Hâvre brachen die Kanalisationsrohre. Der Platz und die in die Champs Elysées mündende Avenue Montaigne wurden infolgedessen überflutet. In Ivryport soll ein fünfstöckiges Haus eingestürzt sein. In Choisy-le-Roi sind ebenfalls mehrere Gebäude eingestürzt. Dort sollen Verluste an Menschenleben zu beklagen sein.

Der Tunnel der Orleans-Bahn ist unter Wasser. Die Kais und die ihnen benachbarten Straßen sind überschwemmt. Der Verkehr auf der Untergrundbahn und zahlreichen Straßenbahnen ist teilweise unterbrochen. In der Nähe des Justizpalastes ist ein Erdrutsch eingetreten. Die Kellerräume des Palais Bourbon, in denen sich die Maschinen für die Beleuchtungsanlagen befinden, sind überschwemmt. In den Vororten sind die Bewohner an vielen Stellen, insbesondere in Thiais, vom Verkehr abgeschnitten. Tausende von Personen sind ohne Obdach. Das Hospital von Ivry ist seit Montag unter Wasser. Im Innern des Bahnhofs am Quai d'Orsay steigt das Wasser rapid. In der Rue Poitiers kam unter dem Druck des Hochwassers der Bürgersteig ins Weichen. — Der städtische Telephonverkehr und die elektrische Beleuchtung sind durch die Ueberschwemmung an vielen Stellen gestört. In der Deputiertenkammer mußte man sich mit der alten Gasbeleuchtung behelfen, und auch diese soll bereits gefährdet sein. Der telegraphische Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, Spanien und Portugal ist unterbrochen. Am Dienstagmorgen waren in zehn Stadtbezirken die Kellerräume überschwemmt. Die in den Orleans-Bahnhof am Quai d'Orsay eingedrungenen Wassermassen haben in der Nacht zu Dienstag das Pflaster gesprengt. Die benachbarten Straßen, auch die Rue de Lille, in der sich die deutsche Botschaft und das deutsche Konsulat befinden, sind überschwemmt. Die Lebensmittelpreise sind zum Teil, weil Zufuhren unmöglich sind, um 25 Prozent gestiegen.

Auch aus der Provinz lauten die Nachrichten noch sehr ernst. In einem Dorfe in der Nähe von Rheims sind zehn Häuser eingestürzt. In Alfortville steht das Wasser in den Straßen vier Meter hoch; Feuerwehr und Artillerie haben dreißig Personen gerettet, die sich auf die Insel St. Pierre geflüchtet hatten, etwa zehn sind noch in Gefahr; viele Pferde sind ertrunken. Unterhalb Paris sind insbesondere die Orte Passy, Suresnes und Puteaux schwer heimgesucht. In Puteaux ist ein Mann ertrunken. Der Rennplatz von Longchamps steht völlig unter Wasser. In Châlons sur Marne sah man ein von zwei Männern besetztes Boot, das von der Strömung weggerissen wurde, in höchster Not, ohne daß Hilfe möglich gewesen wäre. In Savigny s. Orge nimmt die Ueberschwemmung den Charakter einer Katastrophe an. — In Bordeaux ist am Nachmittage ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag niedergegangen und hat großen Schaden angerichtet. Ein Brand, der im dortigen Haupttelegraphenamt ausbrach, konnte sofort gelöscht werden. Aus Mézières kommt die Nachricht, daß die Maas noch immer steigt. In den Orten an der Maas sind viele Fabrikanlagen überschwemmt, die Straßen stehen unter Wasser. — Ganz Chalons sur Saône steht unter Wasser. Zwei Personen sind während der Rettungsarbeiten ertrunken. Viele Leute haben sich auf die Dächer der Häuser geflüchtet und rufen verzweifelt um Hilfe. Dampfboote sind zur Hilfeleistung abgesandt.

## Hof und Gesellschaft.

**Der Großherzog von Sachsen-Weimar** hat eine ihm am Montag überreichte Landesspende in der Höhe von 132 000 ℳ aus eigenen Mitteln auf 200 000 ℳ erhöht. Die Landesspende ist dem Großherzog und seiner jungen Gemahlin zur Stiftung irgendwelcher wohltätiger Zwecke überlassen.

## Heer und Flotte.

**Generaloberst Frhr. von der Goltz ist** Montag abend nach mehrmonatigem Aufenthalt in der Türkei nach Berlin zurückgekehrt. Freiherrn von der Goltz ist der Aufenthalt bei der türkischen Armee offenbar sehr gut bekommen, mit seinem wettergebräunten Antlitz machte er einen durchaus frischen Eindruck.

## Aus aller Welt.

**Ueberschwemmungen und Schneestürme in Deutschland.** Durch ein Großfeuer sind Dienstag früh in Duisburg Ruhrort die ausgedehnten Läger der Speditionsfirma Zietschmann am Kaiserhafen mit dem größeren Teil ihrer Bestände vernichtet worden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet, daß der Brand indirekt durch das Hochwasser verursacht worden ist. Das Wasser kam mit den großen Carbidbeständen in Berührung. Dadurch entwickelten sich Azetylengase, welche sich dann bald entzündeten. — Seit Dienstag mittag sind in ganz Schleswig-Holstein gewaltige Schneemassen niedergegangen. Der Eisenbahn- und sonstige Verkehr erleidet große Störungen und zum Teil völlige Unterbrechung. Ueberhaupt herrschte am Dienstag im ganzen Gebiet der Nord- und Ostsee gewaltiger Schneesturm. Auch aus der Schweiz und Tirol werden heftige Schneestürme gemeldet.

**Die Telegrammaffäre im Kaiserlichen Automobilklub.** Allem Anschein nach liegen der Affäre des von Berlin aus aufgegebenen gefälschten Telegramms an den Baron van Zuylen in Paris — den Präsidenten des französischen Automobilklubs — Motive zugrunde, die man zuerst gar nicht vermutet hatte. Hinter der Affäre steht, wie das „B. T." erfahren haben will, allem Anschein nach eine Frau, eine Pariserin, die ein Interesse daran hatte, den Baron van Zuylen gerade am 15. Januar, am Tage des Jubiläumsbanketts des Kaiserlichen Automobilklubs, in Paris zurückzuhalten. — Die Affäre klärt sich also grotesker und weniger dramatisch auf, als gewisse chauvinistische Kreise in Paris vermutet hatten, die wieder einmal die Politik hier hineinspielen ließen.

**Der vierfache Lustmörder Kosziol,** der trotz hartnäckigen Leugnens wegen vierfachen Frauenmordes viermal zum Tode verurteilt wurde, hat jetzt einem Geistlichen gegenüber, den er sich erbeten hatte, eingestanden, die ihm zur Last gelegten Verbrechen verübt zu haben. Die Kosten des verwickelten Prozesses betragen 40 000 ℳ, die natürlich die Staatskasse zu tragen hat.

**Ermordung eines englischen Polizeibeamten in Indien.** Im Prozeß gegen die Verschwörer von Alipore in Calcutta tötete während des Verhörs vor dem Obergericht ein junger Bengale einen Polizeibeamten durch einen Pistolenschuß. Der Beamte war an der Untersuchung der Verschwörung hervorragend beteiligt. Der Mörder entzog sich zunächst seiner Feststellung durch die Flucht. Auf der Straße warf er gegen einen ihn verfolgenden berittenen Polizeibeamten eine Bombe, die jedoch nicht explodierte. Später wurde er dann verhaftet.

**Zum Eisenbahnunglück bei Sudbury** werden jetzt noch folgende Einzelheiten gemeldet. Der Zug raste mit einer Geschwindigkeit von 65 Kilometern in der Stunde über die Brücke des Spanischen Flusses, als plötzlich ein Wagen entgleiste. Der Waggon zweiter Klasse und der Speisewagen erster Klasse, sämtlich voller Passagiere, brachen durch das Geländer und stürzten auf die Eisfläche des gefrorenen Flusses. Diese brach ein und die Wagen glitten unter Wasser. Die wenigen Insassen, die den Sturz überlebt hatten, versuchten in wahnsinniger Todesangst, sich durch die Türen und Fenster zu retten, wurden aber von dem hereinbrechenden eiskalten Wasser überwältigt und ertranken. Die nicht unter Wasser befindliche Hälfte des einen Wagens geriet in Brand und die Insassen verbrannten lebendig. Die Ueberlebenden aus den anderen Wagen wurden bei ihrer Hilflosigkeit angesichts der schaurigen Szenen fast wahnsinnig. Sie versuchten, den brennenden Wagen mit Schnee zu löschen, allein vergeblich. Ein Kellner im Speisewagen, namens Reynolds, vollbrachte heldenmütige Rettungstaten. Als der Speisewagen sich mit Wasser füllte, verhinderte er eine Panik unter den Gästen, indem er ihnen zurief, sich an den Gepäcknetzen festzuhalten. Er kletterte dann aufs Dach und zog mehrere Passagiere durch die Ventilatoren heraus. Obgleich der Wagen immer tiefer ins Wasser glitt und die Ueberlebenden ihm zuriefen, sich selbst zu retten, wich er nicht und schlug ein Loch ins Waggondach, durch das er weitere Passagiere rettete, bis das völlige Versinken des Wagens die Fortsetzung seiner Bemühungen unmöglich machte.

## Aus dem Gerichtssaal.

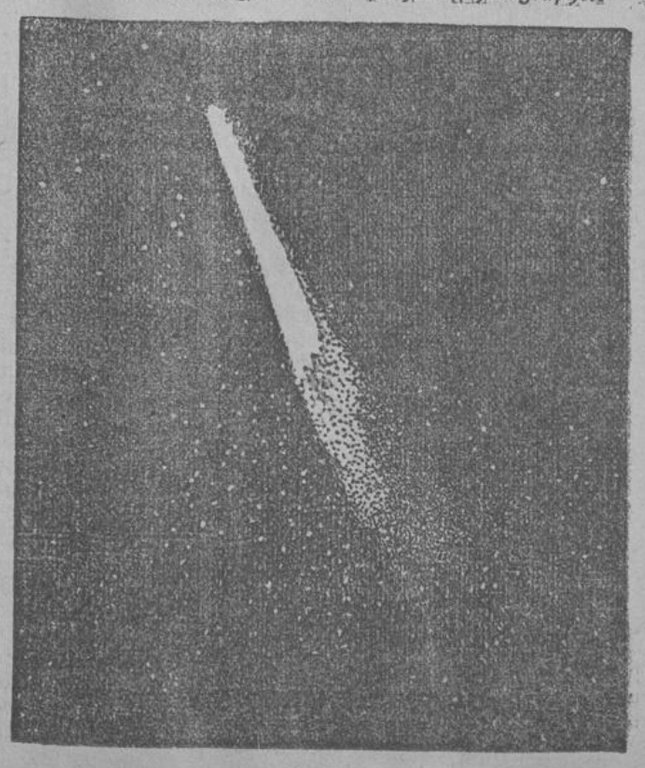
**Sonderbare Milde.** Vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts II hatte sich am Montag der 24jährige Lederzuschneider Reinhold Barownik aus Rixdorf wegen einer Bluttat von beispielloser Roheit zu verantworten. Der Angeklagte ist schon seit längerer Zeit als ein überaus jähzorniger und brutaler Mensch bekannt und wurde erst vor kurzem wegen einer rohen Mißhandlung seines eigenen Vaters zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Am Abend des 11. Dezember hielten sich in Rixdorf in Begleitung zweier Mädchen der Schlosser Birker und der Tischler Müller in einer Gastwirtschaft auf, als der Angeklagte in etwas angetrunkenem Zustande das Lokal betrat. Er beleidigte sofort die jungen Mädchen durch unflätige Redensarten, die aber nicht beachtet wurden, da man wußte, das Barownik nur eine Gelegenheit zur Schlägerei suchte. Im Lokal wurde diese auch durch das Dazwischentreten des Wirtes verhütet. Der gewalttätige Bursche stellte sich sodann im Hausflur auf, um hier dem Birkner aufzulauern. Als nach wenigen Minuten der 18jährige Müller auf den Hausflur hinaustrat, stürzte der Angeklagte auf ihn zu und jagte ihm einen sog. „Genickfänger" bis an das Heft in den Rücken. Müller brach sofort zusammen und verschied in wenigen Minuten, da der Stich die Lunge durchbohrt hatte. Trotz der unglaublichen Roheit der Tat, die zweifellos auch mit Ueberlegung geschah, trotz seiner Vorstrafe billigten die Geschworenen dem Angeklagten unbegreiflicher Weise mildernde Umstände zu und bejahten nur die Schuldfrage nach Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Das Urteil lautete demgemäß nur auf ein Jahr neun Monate Gefängnis, also auf eine Strafe, die für Leute von der Gemütsart des Angeklagten überhaupt nicht in Betracht kommt. Bei solchen Urteilen dürfen sich allerdings die Gerichtshöfe nicht wundern, wenn Taten der Brutalität so stark wie in letzter Zeit überhandnehmen.

## Vermischtes.

**Die Ausstellung von Werken französischer Kunst des 18. Jahrhunderts** (des sogenannten Rokoko) wurde Dienstag mittag 12 Uhr in der Königl. Akademie der Künste zu Berlin in Gegenwart des Kaiserpaares und zahlreichen Spitzen der Gesellschaft eröffnet. Im zweiten Saal wurden die Herren des französischen Komitees (Prinz August d'Arenberg, Mr. Bonnat usw.) durch Prof. Kampf dem Kaiser, durch Botschafter Cambon der Kaiserin vorgestellt. Beide Majestäten unterhielten sich mit jedem der Herren. Hierauf dankte Prof. Kampf mit kurzen Worten den Majestäten für ihr Erscheinen. Graf von Seckendorff gedachte in einer Rede in französischer Sprache der glücklichen Idee dieser Ausstellung, der Verdienste Cambons und des französischen Komitees um sie, der großen Zahl der eingesandten Kunstwerke, der Bereitwilligkeit des französischen Staates, der französischen Institute und Privaten, des schönen Beispiels des Kaisers, dem die deutschen Fürsten gefolgt seien, und dankte Frankreich, dem Kaiser und allen anderen Kunstfreunden für ihre Mitarbeit. Der Kaiser erklärte hiernach auf französisch die Ausstellung für eröffnet. Es folgte ein ausgedehnter Rundgang der Majestäten durch die in ihrer Art einzig schöne Ausstellung, der über zwei Stunden währte.

## Der neue Komet.

Wie unsere Leser wissen, ist seit einigen Tagen in den Abendstunden — günstiges Wetter vorausgesetzt — rechts von dem hellen Abendstern, der Venus, ein Komet zu beobachten, dessen parabolische Bahn ihn letzter Tage vor der Sonne vorbeiführte. In kurzer Zeit wird er auf Nimmerwiedersehen den Augen entschwunden sein. Etwa acht Tage früher, als der Stern bei uns gesehen wurde, ist er in Südafrika entdeckt worden. Dort hat man ihn auch mit Hilfe von Fernrohren photographiert. Unser Bild ist die Wiedergabe einer solchen Photographie.



## Zum 27. Januar.

Fürs deutsche Reich ein Tag der Freude
Aufs neue kehrt er heute ein,
Ein Tag, an dem des Herzens Grüße
Wir unserm Herrscher wieder weihn,
Ward Gottes Treu und Huld und Gnade
An ihm doch wieder offenbar:
Heil Kaiser Dir und Glück und Segen
Auch für Dein neues Lebensjahr!

Dich grüßt Dein Volk in Dank und Liebe
Und schmückt mit Fahnen Hütt' und Haus
Und bringt heut diese schlichten Gaben
Dir dar als schönsten Festesstrauß.
Denn so wie Du in allen Stunden
Zum Volke stehst in Freud und Leid,
So stehn wir auch in Sturm und Sonne
Zu Dir in Treue allezeit.

Regier' noch viele lange Jahre
Zum Glück und Heile jedem Stand
Im Zeichen goldner Friedenswerke
Das teure deutsche Vaterland.
Daß unsre Wohlfahrt allerwegen
Zu Wasser und zu Land gedeih
Und freien deutschen Sinns ein Jeder
In seinem Tun und Lassen sei.

So als ein kostbar Angebinde
Entbietet Dir Dein Volk aufs neu
Zum Wiegenfest die besten Wünsche
In deutscher Liebe, deutscher Treu.
Und fernste Zeiten werden's künden:
Im Glück stehn wie in Schicksals Braus
Wir allesamt zu Dir, o Kaiser,
Und alle auch zu Deinem Haus!

## Westfalen und Rheinland.

**Kamen,** den 26. Januar.

OC. — **Dem Kaiser** zum Glückwunsch und Gruß! Kaiser Wilhelm begeht am morgigen Donnerstag die Feier seines 51. Geburtstages, und wie alle Jahre, so wird dieser Tag mit herzlicher Anteilnahme und unter dem Wunsche, daß ein gütiges Geschick dem allverehrten Herrscher auch im neuen Lebensabschnitt Glück und Heil und Segen bescheren möge, nicht nur in allen Gauen des deutschen Reiches, sondern überall da, wo die deutsche Zunge klingt, in festlichen Veranstaltungen mancherlei Art, durch Wort und Lied würdig begangen. Just vor Jahresfrist, zum 50. Geburtstage des Reichsoberhauptes, waren die deutschen Fürsten um den Kaiser in Berlin versammelt und dieses leuchtende Bild deutscher Eintracht, es wird seinen Schein auf die ferneren Jahre werfen als glänzendes Zeugnis, daß Deutschlands Kaiser, Fürsten und Volk fest und unerschütterlich zusammenstehen in Freud und Leid zu aller Zeit. Die Treue zwischen Kaiser und Nation, Fürsten und Volk ist unerschüttert und kein Unterschied der Meinungen, kein Kampf und Streit der politischen Parteien vermag sie zu zerstören. Das mögen unsere Feinde sich merken und unsere Neider und so feiern wir, stolz darauf und freudig zugleich, Deutsche zu sein, auch das diesmalige Wiegenfest Kaiser Wilhelms in Stadt und Land durch Wort und Lied und festliche Veranstaltungen, deren Grundton der eine aufrichtige Wunsch ist: „Gott schütze den Kaiser und sein Haus, er bewahre unserm Reich und Volk den Frieden und er lasse Wilhelm II. unter den Segnungen goldener Friedenszeiten noch viele lange Jahre regieren als Mehrer und Förderer des Reiches und seiner Macht und Herrlichkeit!"

* — **Die Post** hat an Kaisers Geburtstag dieselben Dienststunden wie an Sonntagen, worauf wir zur Vermeidung unliebsamer Enttäuschungen noch besonders aufmerksam machen wollen.

* — Aus Anlaß der Kaisersgeburtstagsfeier fällt die Unterrichtsstunde der **Sanitätskolonne** am Donnerstag aus.

* — Der **Wochenmarkt** am Donnerstag, den 27. Jan. d. Jrs., der diesmal auf Kaisersgeburtstag fällt, findet an diesem Tage in der gewohnten Weise statt.

* — Die **Auszahlung** der Knappschaftsgelder, Alters-, Invaliden-, Berginvaliden-, Witwen- und Kinderrenten findet im Monat **Februar** an folgenden Tagen und Orten statt: **Kamen** bei Wirt Friedrichs am 5. Febr., nachm. 1½ Uhr. **Courl** bei Wirt Lünenbürger am 1. Febr., nachm. 1½ Uhr. **Unna** I bei Wirt Moder am 7. Febr., nachmittags 1¾ Uhr. **Unna** II bei Wirt Moder am 8. Febr., nachmittags 1¾ Uhr.

* — Am Sonntag, den 23. d. M., hielt der **Turnverein „Kaiserkrone"** seine erste diesjährige Generalversammlung ab, verbunden mit Kaisersgeburtstagsfeier. Die Versammlung wurde vom ersten Vorsitzenden, Herrn Fritz Rebbe, eröffnet und geleitet. Dieselbe war gut besucht. U. a. wurden auch die Festlichkeiten für das Jahr 1910/11 festgesetzt. Am 6. Februar findet ein Preismaskenball statt. (Die Preise hierfür werden im Schaufenster des Zigarrengeschäfts von Herrn Karl Walter, Weststraße, ausgestellt). Am 2. Pfingsttag, den 16. Mai, wird das Stiftungsfest, verbunden mit dem Bundesfest des Westfälischen Turnerbundes, gefeiert und am 2. Weihnachtstage veranstaltet der Verein wieder den allgemein beliebten Theaterabend mit anschließendem Ball. Nach der Versammlung fand die Kaisersgeburtstagsfeier statt. Der Vorsitzende hielt in begeisternden Worten die Festrede und brachte das Kaiserhoch aus, worin die Versammlung freudig einstimmte. Danach wurden noch Ansprachen gehalten und auch verschiedene Couplets vorgetragen. Die Turner blieben lange mit ihren Damen in feucht-fröhlicher Stimmung zusammen.

* — Am Dienstag abend hielt die **Damenabteilung des „Turnverein zu Kamen"** im Saale des Wirts Herrn Friedr. Jordan eine Generalversammlung ab, zu der sich die Mitglieder der Abteilung recht zahlreich eingefunden hatten. Die Verhandlungen wurden von der 1. Vorsitzenden, Fräulein Sophie Edelmann, mit kurzen Begrüßungsworten eröffnet und geleitet. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden von der Schriftführerin die Protokolle der stattgefundenen Versammlungen und Sitzungen verlesen und wurde gegen deren Abfassung kein Widerspruch erhoben. Nach dem von der Vorsitzenden vorgetragenen Jahresbericht, der recht beifällig entgegen genommen wurde, ist die Zahl der Mitglieder auf 53 gestiegen. Die dann vorgenommene Umwahl des Vorstandes ergab die Neu- bezw. Wiederwahl folgender Mitglieder: Fräulein Edelmann 1. Vorsitzende, Frau Schimmel 2. Vorsitzende, Fräulein Haase 1. Schriftführerin, Frau Jakoby 2. Schriftführerin, Frau Altena Kassiererin. Die Gewählten nahmen sämtlich die Wahl an. Nach Erledigung einiger weiterer besonderer Vereinsangelegenheiten wurde die Generalversammlung durch die 1. Vorsitzende mit dem Wunsche auf ferneres gedeihliches Wachstum der Abteilung geschlossen.

* — **Brandkasse für Lehrer.** Der Vorstand und der Ausschuß zur Gründung einer Brandkasse für die Lehrer Rheinlands und Westfalens hat die Vorbereitung des Satzungsentwurfes beendet. Die Aenderungen sind nicht so weitgehend, daß eine nochmalige Veröffentlichung des Entwurfes notwendig wäre. Nunmehr hat eine Versammlung des Gründungsvereins die Annahme zu vollziehen. Diese Versammlung wird am 29. Januar im Middelmannschen Lokale zu Bochum stattfinden.

* — **Diphtheritis.** In den letzten Wochen sind wiederholt schwere Erkrankungen der Kinder an Diphtheritis in unserer Stadt vorgekommen. Hierbei wurde beobachtet, daß in nicht seltenen Fällen zu spät ärztliche Hülfe requiriert wurde. Es sei hierdurch ärztlicherseits darauf aufmerksam gemacht, daß gerade bei Erkrankungen an Diphtheritis es von größter Wichtigkeit ist, daß die ärztliche Behandlung durch das Behringsche Heilserum möglichst bald eintritt, da sonst das Mittel nicht mehr wirksam ist.

**Südkamen.** Am vergangenen Sonntag feierte der hies. Krieger- und Landwehr-Verein unter Mitwirkung des Turnvereins „Germania" den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs im Lokale des Herrn Düfelshöft. Die Feier nahm gegen 7 Uhr ihren Anfang und hatten sich die Mitglieder beider Vereine recht zahlreich eingefunden. Nach einigen Konzertstücken wurde von Fräulein Möllmann ein Prolog ausdrucksvoll vorgetragen. Herr Lehrer Richter brachte den Kaisertoast aus. Redner zeichnete den Kaiser als unser Vorbild in der Pflichterfüllung und schloß mit der Mahnung, allezeit dem Kaiser treu zu bleiben. Als das Hoch verklungen war und die Nationalhymne gesungen wurde, zeigte ein lebendes Bild die Huldigung von Soldaten und Turnern vor dem Kaiser. Im weiteren Verlauf des Abends wechselten Musikstücke, Theateraufführungen und humoristische Vorträge mit einander ab. Das dreiaktige Theaterstück „Sein Wort gehalten" und das Militärlustspiel „Oberst Brumm" fanden stürmischen Beifall. Die einzelnen Rollen lagen in besten Händen und wurden mit Bravour durchgeführt. Auch durch die verschiedenen Duette z. B. „die beiden Sangesbrüder", „die beiden Schnellmaler" und andere, welche ganz vortrefflich zu Gehör gebracht wurden, versetzten die Zuhörer in die heiterste Stimmung. Dem unterhaltenden Teile folgte ein gemütliches Tänzchen. Der Verlauf der schönen Feier bewies aufs neue, welch echt kameradschaftlicher Geist in den beiden Vereinen herrscht.

**Bergkamen.** Die am Sonntag, den 23. Januar, im Weberschen Saale begangene gemeinsame Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers der hiesigen vereinten christlichen Arbeiterschaft gestaltete sich zu einer imposanten Kundgebung, welche Zeugnis gab von echtem Patriotismus und treuer Vaterlandsliebe. Die schöne Feier, welche in Konzert (ausgeführt von der Bergkapelle Grimberg), Ansprachen, Chorgesang (Männergesangverein Bergkamen), Theateraufführungen und gemeinsamen Gesängen bestand, nahm einen großartigen, nicht geahnten Verlauf, und ernteten deshalb auch sämtliche Darbietungen nicht enden wollendes Lob und Beifall der in Strömen herbeigeeilten Festteilnehmer von Bergkamen und Umgegend. Es kann mit recht gesagt werden, daß eine solche Feier und Kundgebung, wie sie Bergkamen wohl je gesehen, noch recht, recht lange in den Herzen aller Beteiligten nachklingen wird. Möge diese Kaisersgeburtstagsfeier dazu beigetragen haben, die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich zu stärken und zu fördern zum Segen Bergkamens und unserer lieben deutschen Heimat. „Heil Dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands, Heil Kaiser Dir!"

**Rünthe,** 22. Jan. Eine Unverschämtheit sondergleichen begingen am 11. September vorigen Jahres der Bergmann Johann Klotzbach aus Rünthe mit seinem Bruder und dem Bergmann Bonse. Sie drangen in die Wohnung des Bergmanns Heinrich Kirchhoff ein, während dieser nicht zu Hause war, und veranstalteten hier ein großes Zechgelage. Als Kirchhoff heimkam und seine ungebetenen Gäste hinausweisen wollte, fielen diese über ihn her und verprügelten ihn ganz mörderlich. Außerdem versetzte ihm Klotzbach mehrere Stiche in den Oberschenkel. Der Messerheld mußte sich heute vor der Dortmunder Strafkammer wegen Hausfriedensbruchs, Körperverletzung in zwei Fällen — der Rohling hatte auch die Haushälterin Kirchhoffs mit den Fäusten ins Gesicht geschlagen — und Sachbeschädigung verantworten. Er leugnete entschieden, wurde indessen für überführt erachtet und zu einem Jahr und zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Da er sich auf freiem Fuße befand, wurde er sofort in Haft genommen. Er wird sich mit seinem Bruder in Kürze nochmals wegen Mißhandlung zu verantworten haben, da beide vor der Verhandlung auf dem Flur des Landgerichts den Zeugen Kirchhoff verprügelten.

**Dortmund,** 24. Jan. Auf dem Eisenwerk Union entstand gestern abend im Maschinenhaus des Fallwerkes Feuer. Wegen der mangelhaften Wasserversorgung, von den 10 auf dem Werk vorhandenen Hydranten erwiesen sich nur 2 als benutzbar —, konnte das Gebäude vollständig aufbrennen und stürzte nachher in sich zusammen.

**Hörde,** 24. Jan. Heute morgen wurde der Geh. Sanitätsrat Dr. Broelemann, der langjährige Stadtverordnetenvorsteher, tot in seinem Bette aufgefunden. Er stand im 71. Lebensjahre und war noch sehr rüstig.

**Bochum,** 24. Jan. Auf der Straßenbahnstrecke Bochum-Castrop wurde ein 18 Jahre alter Knecht des Gutsbesitzers Schulte-Heinrich aus Harpen, der hinten auf seinem Wagen stand, von einem Motorwagen der Straßenbahn angerannt und zu Tode gedrückt.

**Wattenscheid,** 25 Jan. Nach einem heute nachmittag eingegangenen telegraphischen Befehl des Kaisers soll am Mittwoch im Hotel Rheingold auf Kosten des Kaisers eine Bewirtung der 6 auf Zeche Holland geretteten Bergleute stattfinden. Seitens der Schloßverwaltung wurden aus der Hofkellerei hierfür 18 Flaschen 1893er Chateau Margaux an das Bergamt gesandt. Heute nachmittag um 4 Uhr überbrachte Bergrat Reimann den im Knappschaftskrankenhause untergebrachten Leuten die Einladung des Kaisers.

**Wattenscheid,** 25. Jan. Generaldirektor Bergassessor Dütting hat den 6 auf der Zeche Holland geretteten Bergarbeitern je 100 M nebst einem Glückwunschschreiben zugesandt.

**Neckendorf,** 24. Jan. Das Allgemeinbefinden der sechs geretteten Bergleute ist sehr gut. Generaldirektor Dütting, der den Geretteten gestern einen Besuch im Krankenhause abstattete, war erstaunt über die guten Fortschritte der Besserung. Die Bevölkerung nimmt regen Anteil an den Kranken und versorgt sie so reichlich mit Nahrungsmitteln, daß das Knappschaftskrankenhaus gar nichts für sie selbst zu tun braucht. Auch das Befinden des Fahrhauers Schüpp ist wieder Erwarten gut. Das Gerücht, man müsse ihm den Arm abnehmen, findet keine Bestätigung. Der Arzt hofft, daß der Arm in kurzer Zeit wieder geheilt ist. Das einzige Andenken von dem Unglück dürfte eine kleine Lähmung des Armes sein. — Das Feuer auf dem Schacht 3 4 der Zeche Holland ist vollständig gelöscht. Die Arbeit konnte in allen Revieren wieder aufgenommen werden.

**Gevelsberg,** 24. Jan. Im Herbst vorigen Jahres verstarb hier der Rentner, frühere Apotheker, Dr. Kühtze. Da er Erben nicht besaß, hat er, wie bei Testamentseröffnung jetzt bekannt wurde, dem hiesigen Krankenhause 5000 M, dem ev. Vereinshause 3000 M, dem Gustav-Adolf-Verein 3000 M, der Gevelsberger Pfarrer-Witwen- und Waisenkasse 3000 M und der Kleinkinderschule 2000 M vermacht.

**Schalksmühle** im Sauerland, 23. Jan. Ein Raubanfall wurde hier nachts auf den Butterhändler Karl Schmidt verübt, als er sich auf dem Heimwege befand. Den Räubern — es waren zwei Mann — fielen 250 M bares Geld in die Hände.

**Paderborn,** 25. Jan. 2 Soldaten des Infanterieregiments 158 erkrankten an Genickstarre. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen.

**Essen,** 23. Jan. Heute vormittag fand eine von etwa 2000 Sozialdemokraten für das freie Wahlrecht besuchte Versammlung statt. Hieran schloß sich ein großer Demonstrationszug zum Burgplatz, wo gerade die Kaisersgeburtstagsfeier stattfond. Nachdem die Sozialdemokraten ein Lied und ein dreifaches Hoch auf das freie Wahlrecht ausgebracht hatten, zogen sie zum Rathause, wo sie ebenfalls andauernd Hochrufe auf das freie Wahlrecht ausbrachten. Der Zug passierte hierauf noch einige Straßen, worauf es einem Polizeiaufgebot von 150 Mann gelang, die Menge zu zerstreuen. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Essen,** 22. Jan. Vor der hiesigen Strafkammer fand heute eine mehrstündige Verhandlung in dem Prozeß Pickert und Genossen gegen den Zechenverband statt. Es handelte sich um die Frage der Zulässigkeit der vom Zechenverband herausgegebenen schwarzen Listen. Das Urteil soll am 12. Februar verkündet werden.

### Redaktions-Briefkasten.

Stelzenläufer. Artikel ohne Namensunterschrift können nicht aufgenommen werden.

### Wetter-Bericht.

27. Jan.: Wechselnd bewölktes, vielfach heiteres Frostwetter, stellenweise etwas Schnee.
28. Jan.: Fortdauer des teilweisen heiteren Frostwetters.

### Marktbericht.

**Dortmund,** 24. Januar. Städtischer Viehhof. Zum Schlacht-Viehmarkte am Montag waren aufgetrieben: 1182 Stück Großvieh, 1779 Schweine, 492 Kälber und 21 Schafe. Preise für 100 Pfund Schlacht-Gewicht: Ochsen 68—72 Mk., Stiere 60—65 Mk., Kühe 1. Qualität 70—72 Mk., 2. Qualität 66—69 Mk., 3. Qualität 58—65 Mk., Schweine 1. Qualität 71 Mk., 2. Qualität 66—70 Mk., Kälber das Pfund Lebend-Gewicht 1. Qualität 54—56 Pfg., 2. Qualität 48—53 Mk., Schafe 70—75 Mk. Schlacht-Gewicht.

**Neuß,** 25. Januar. Fruchtmarkt. Weizen Ia. 22,40, IIa. 21,40. Neuer Roggen Ia. 16,20, II. 15,20 M. Hafer Ia. 15,50, M. IIa 14,50 M. Gerste 14,50 M. für 100 kg. Kartoffeln 2,70 bis 3,00 Mk. Heu 4,50—5,00, Luzerner Heu 5,50 Mk. für 50 kg. Krummstroh 22,00, Breitdruschstroh 24,00 Mk. für 500 kg. Kleie 6,20 M. für 50 kg.





Suche zu Ostern od. später einen
**Lehrling**
Sohn achtbarer Eltern.
**Otto Vonhoff**
Schneidermeister
**Oberaden.**

**Leichter Federwagen**
für Metzger oder Milchhändler sehr billig abzugeben.
**F. Springmeier**
Unna, Uelzenerweg 18.

— Der —

## Turnklub „Eichengrün“ Kamen

feiert am **Sonntag, den 30. Januar cr.** im Vereinslokale beim Wirt Herrn **Friedrichs** (Bahnhofshotel) den

# Geburtstag
## Sr. Maj. des Kaisers

durch

**Konzert, theatral. Aufführungen und Ball.**

**Anfang 7 Uhr.**

Entree: Vorverkauf 50 Pfg., an der Kasse 60 Pfg.

Einen genußreichen Abend versprechend, ladet hierzu freundlichst ein

**Der Vorstand.**

---

## Schützen-Verein und Freiwillige Feuerwehr zu Overberge.

**Sonntag, den 30. d. Mts.**
feiern die Vereine geschlossen

# Kaisersgeburtstag
## durch Theater und Ball

im Vereinslokal des Wirts H. Klose.

**Anfang nachmittags 5 Uhr.**

Die Mitglieder der Vereine nebst deren Familienangehörigen werden zu diesem Feste herzlich eingeladen.

Kinder unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

**Der Vorstand.**

NB. Die Mitglieder der aktiven Feuerwehr erscheinen im Feuerwehranzuge.

**Der Brandmeister.**

Die Mitglieder des Schützen-Vereins erscheinen mit Vereinsabzeichen.

**Der Oberst.**

---

## Krieger- und Landwehr-Verein Methler.

**Am Sonntag, den 30. Januar**
findet die diesjährige

# Kaisers-Geburtstagsfeier

im Lokale des Herrn **Lunke** in Methler statt.

**PROGRAMM:**

Morgens 9 Uhr: **Antreten zum Kirchgang.**
Abends 6½ Uhr: **Pfefferpotthaft-Essen.**
Abends 8 Uhr: **Beginn des Festballes.**

Zu letzterem zahlen Nichtmitglieder 0,50 Mark; Damen frei.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

**Der Vorstand.**

---

In unser Handelsregister Abteilung A I No. 109 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Gebr. Keil** zu **Kamen** eingetragen, daß der Kaufmann **Adolf Keil** aus der Gesellschaft ausgeschieden ist. Die Firma Gebr. Keil wird fortgeführt.

Kamen, den 20. Januar 1910.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Krieger- u. Landwehr-Verein Kamen.

Der Verein begeht die

# Geburtstagsfeier
## Sr. Maj. Kaiser Wilhelm's II.

**am Sonntag, den 30. Januar**

im Vereinslokale, beginnend **abends 7 Uhr,** bestehend aus

**Konzert, Theater und Ball.**

Hierzu ladet freundlichst ein

**Der Vorstand.**

**Liederbücher mitbringen.**

Nichtmitglieder zahlen 2 Mk. Eintrittsgeld.

Kinder haben keinen Zutritt.

---

## Gasthof zur Grimburg
### Bergkamen.

**Am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers**
(Donnerstag, den 27. Januar):

# Gründung mehrerer Vereine

(nach Göttinger System).

---

## Hôtel Biermann
## Würzburger Hofbräu

### Bekanntmachung.

Alle im hiesigen Stadtbezirk wohnenden **Ausländer** haben die Beschaffung von **Arbeiter-Legitimationskarten für 1910** auf unserem Einwohner-Meldeamte — Zimmer 3 des Rathauses — baldigst persönlich zu beantragen und hierbei die alten Legitimationskarten, sowie ihre sämtlichen Heimatspapiere, vorzulegen.

Die im Jahre 1909 ausgestellten Arbeiter-Legitimationskarten sind nicht mehr giltig. Die Inhaber solcher Karten haben Gebühren für die neuen Karten nicht zu entrichten, sofern sie im Inlande geblieben sind.

Wir bemerken, daß diejenigen Ausländer, welche nicht im Besitze giltiger Arbeiter-Legitimationskarten sind, bezw. neue Karten nicht bestellen, ausgewiesen werden müssen.

Zum Schluß weisen wir wiederholt darauf hin, daß jede mit einer Arbeiter-Legitimationskarte versehene Person, sobald sie ihr Arbeitsverhältnis bei einem Arbeitgeber löst, bezw. bei einem anderen Arbeitgeber eintritt, die Karte zwecks Umschreibung auf dem obenbezeichneten Meldeamte vorzulegen hat. Die Frist ist auf drei Tage nach Antritt des neuen Arbeitsverhältnisses festgesetzt.

Kamen, den 20. Januar 1910.

**Die Polizeiverwaltung:** v. Basse.

---

**Elisabet**

Die glückliche Geburt eines gesunden

## Mädchens

zeigen hocherfreut an

**Apotheker Kocke und Frau.**

Kamen, den 24. Jan 1910.

---

## Miet-Pianos

in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe

**Rud. Ibach Sohn,**
**Barmen,** Neuerweg 40/42

---

Eine neu reparierte

## Geige

nebst Violinschule abzugeben.

Näh. in der Geschst. d. Z.

---

Ordentliche Leute erhalten **Kost u. Logis.**
L. Knieper, Nordstr. 7.

---

## Wilh. Didier

**Delikatessen — Kolonialwaren**
**Weststr. 18 — Fernr. 154**

empfiehlt

morgen Donnerstag eintreffend:

**Ia. Nordsee-Schellfisch**

---

## Wilh. Didier

**Delikatessen — Kolonialwaren**
**Weststr. 18 — Fernr. 154**

**Schichtkäse**

heute wieder angekommen.

---

Eine schwere

## Weide

zu Mittelbrettern passend, zu verkaufen.

**Landwirt Brandhoff**
**Wassercourl.**

---

Suche z. 1. Febr. ein ordl.

## Mädchen

für ganze Tage, aber nicht unter 17 J.

**Frau Karl Keißner,**
Lünenerstr. Nr. 198.

---

### Bekanntmachung.

Die städtischen Bureaus und Kassen sind am Kaisersgeburtstage, Donnerstag, den 27. Januar 1910, geschlossen.

Das Standesamt ist an diesem Tage wie an den Feiertagen, die auf einen Wochentag fallen, von 9 bis 10 Uhr vormittags geöffnet.

Kamen, den 22. Januar 1910.

**Der Magistrat:** von Basse.

---

# Holzverkauf.

Im Freiherrl. von Romberg'schen Forstrevier „An der Bever“ des Gutes Stockum bei Sandbochum sollen am

**Donnerstag, den 3. Februar 1910, vormittags 10½ Uhr**

an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden:

**Ca. 30 Festmeter gefällte Kiefern, geeignet zu Grubenholz, Draht- und Baumpfählen, sowie Gerechtstangen.**

**Ca. 30 Festmeter gefällte Eichen, geeignet zu Grubenholz und Drahtpfählen.**

**Ca. 40 Haufen Brennholz, trockene Eichen- und Kiefernstangen.**

**500 Kiefern-Bohnenstangen.**

Zusammenkunft an der Beverbrücke.

**Freiherrl. von Romberg'sche Rentei-Verwaltung**
**Brünninghausen.**

---

## Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: **Peter Groß.**
**Kamen, Nordenmauer 37.**
**Baumaterialienhandlung, Steinhauerei**

Lager in
Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- u. Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

**Weiß- und Wasserkalk.**

Ausführung von
Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmäler**
in Marmor, Granit und Sandstein.

---

**Donnerstag früh frisch eintreffend:**




## Gebrüder Wolff, Kamen.

---

Eingefriedigter

## Garten

ca. 50 Ruten, hat zu verpachten

**F. Lichtermann,**
**Kamen.**

---

2 schöne

## Wohnungen

in der Nähe Zeche und elektr. Depot zu vermieten.

Näheres **Bahnhofstr. 59.**

# Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

**Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.**
Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.
Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 11. Kamen, Mittwoch, den 26. Januar 1910. 28. Jahrg.


## Zweites Blatt.

## Landwirtschaftliches aus Togo.

Die in einigen Blättern verbreitete Nachricht vom Amtsrücktritt des Grafen Zech, Gouverneurs von Togo, bestätigt sich, wie man uns schreibt, keineswegs. Graf Zech, der im Jahre 1886 als Leutnant in die bayerische Armee eintrat, ging als Oberleutnant zehn Jahre später nach Togo und trat, nachdem er einige Zeit am Sitz der Regierung in Lome gearbeitet hatte, ganz in den Kolonialdienst über. Als Bezirkshauptmann des Bezirks Lome zeigte er seine glänzende Befähigung für die Verwaltung, so daß er 1902 zum stellvertretenden Gouverneur und 1905 zum Gouverneur ernannt wurde. Sein Ausscheiden, das sich glücklicherweise nicht bestätigt, würde eine schwer auszufüllende Lücke hinterlassen. Sowohl bezüglich der wirtschaftlichen Entwicklung als auch der Pflege internationaler Beziehungen hat er sich als ein Meister erwiesen, dem es mehrfach gelang, unliebsame Interessenkonflikte zu beseitigen.

Die ihm unterstellte Kolonie hat er so zu heben gewußt, daß sie — als vorläufig einzige — keinen Reichszuschuß erfordert. Mit klarem Auge sah er, daß der natürliche Reichtum dieses kleinsten der deutschen Schutzgebiete, in welchem nur wenige europäische Pflanzungsunternehmen bestehen, auf landwirtschaftlichem Gebiet, besonders auf die Gewinnung von Palmöl, Palmkernen, Baumwolle, Mais und Kautschuk beruhte, deren Produktion systematisch gesteigert werden müsse. Um die Eingeborenen zu Verbesserungen anzuregen, veranstaltete er im Jahre 1906 eine landwirtschaftliche Ausstellung, welche außerordentlich fruchtbringend wirkte. Eine besondere Fürsorge ließ er, infolge der gesteigerten Nachfrage, der Kautschukgewinnung angedeihen; es wurden insbesondere auch solche Gummipflanzen ausgebeutet, welche bisher zur Kautschukbereitung noch nicht verwendet worden waren. Die Ausfuhr dieses Produktes, das schon 1906 einen Wert von 1 160 335 ℳ darstellte, hat sich inzwischen auf mehr wie 1½ Millionen gehoben. In den Baumwollkulturen wurden, dank sachgemäßer Belehrung, staunenswerte Erfolge erzielt. Der Anbau von Kakao ist gering, da seine Pflege ein Niederlegen des Waldes erfordert, was man vermeiden will. Dagegen ist die Kopragewinnung gestiegen, wenn ihr Wert zurzeit auch 10 000 ℳ noch nicht übersteigt. Die Viehzucht hat man durch Einführung ostfriesischer Zuchtbullen erfolgreich zu heben gewußt, leider stößt eine reguläre Rinderzucht, mit der sich besonders auch die Missionsstationen beschäftigen, wegen des häufigen Vorkommens der Tse-tse-Fliege auf große Schwierigkeiten. — Die Ausfuhr von Elfenbein, die 1906 den Wert von 65 000 ℳ aufwies und 1908 auf 132 000 ℳ gestiegen war, soll eingeschränkt werden, da es nicht im Interesse der Verwaltung liegt, die Elefanten allmählich auszurotten, es sind im Gegenteil Schutzbestimmungen erlassen worden.

Den Güterverkehr besorgt die von der Eisenbahnbaufirma Lenz hergestellte 43 Kilometer lange Küstenbahn, die die beiden wichtigsten Plätze Lome und Anecho verbindet, ferner die weit wichtigere, seit 1909 auf die Länge von 180 Kilometern ausgebaute Hinterlandbahn Lome—Palime—Atakpame. Diese Bahnlinie, deren Eröffnung erst den eigentlichen Aufschluß der Kolonie nach sich ziehen wird, wird durch ihre Resultate hoffentlich dazu beitragen, daß auch den anderen Kolonien, denen man in kurzsichtiger Weise die Neuanlage von Bahnstrecken zum Teil vorenthalten hat, endlich durch den Reichstag ihr Recht wird.

M. P.

## Deutschland.

**Die Frage der Trennung des Reichskanzlerpostens** von dem des preußischen Ministerpräsidenten wird neuerdings wieder in der Oeffentlichkeit behandelt. Es wird darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler bereits übermäßig belastet sei. Schon unter Fürst Bülow wurde die Frage wiederholt angeschnitten. Wie es heißt, habe der Kaiser dem Fürsten damals die Entscheidung überlassen, und dieser habe aus politischen Gründen und auch aus der Erwägung, daß die anderen preußischen Minister ebenfalls schon so stark belastet seien, daß die Uebertragung des Postens an einen derselben nicht opportun erscheine, davon abgesehen; er habe sich mit gelegentlicher Vertretung durch einen Minister begnügt. Angeblich soll sich die Sachlage nun unter Bethmann Hollweg geändert haben. Zu diesem Punkte schreibt die „Saale-Ztg." u. a.: „Es tritt immer mehr in den Vordergrund, daß die Wahlrechtsreform, aber auch andere Vorlagen dem Kanzler v. Bethmann Hollweg in seiner Eigenschaft als preußischen Ministerpräsidenten gefährlich werden können, was gleichbedeutend mit einer Erschütterung seiner Stellung im Reiche sein könnte. Da eber die Zeit für einen Kanzlerwechsel im Augenblick recht wenig glücklich ist, wird man wohl der Schaffung des neuen Amtes in absehbarer Zeit nähertreten, noch zumal, da der Kaiser die Ueberlastung seines ersten Beraters einsieht und für die Schaffung der Stellung eines preußischen Ministerpräsidenten jetzt volle Meinung hat, um eben den jetzigen Kanzler nach Kräften zu unterstützen und in erster Linie zu halten."

**Von Dernburg?** Nach einem Berliner Blatte ist die Verleihung des Adels an den Staatssekretär des Kolonialamts Dernburg in kürzester Zeit zu erwarten.

**Abschiedsgesuch des Herrn v. Loebell.** Der kürzlich zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannte Wirkliche Geheime Rat v. Loebell wird dies Amt nicht übernehmen. Zwar hat sich sein Gesundheitszustand erheblich gebessert, jedoch muß er sich auf ärztlichen Rat noch längere Zeit Schonung auferlegen. Mit Rücksicht auf die Bedeutung des Amtes hat Exzellenz v. Loebell auf weiteren Urlaub verzichtet und gebeten, seine Verabschiedung und die Ernennung eines neuen Oberpräsidenten herbeizuführen. Nach einem Berliner Blatt hatte sich Herr v. Loebell während der Reichsfinanzreform-Kampagne überarbeitet. Er ist an Arterienverkalkung erkrankt, die sich auch aufs Herz geworfen hat.

**Neue marokkanische Unstimmigkeiten.** Infolge fortgesetzter zahlreicher Beschwerden über unterschiedliche Zollbehandlung deutscher Firmen in Marokko hat das Auswärtige Amt die amtlichen deutschen Stellen in Marokko zur Berichterstattung aufgefordert. — Hoffentlich hat es nicht mit der Berichterstattung sein Bewenden!

**Innere Kolonisation in Schleswig-Holstein.** Es besteht nach einer Erklärung des preußischen Landwirtschaftsministers die Absicht, aus dem Dispositionsfonds von 1,5 Millionen ℳ zur Förderung der inneren Kolonisation in den Provinzen Ostpreußen und Pommern und im Regierungsbezirk Frankfurt a. O. 100 000 ℳ zu geben zur inneren Kolonisation in Schleswig-Holstein.

**Die Generalversammlung des Bundes der Industriellen** wurde Montag mittag in Berlin durch den Ersten Vorsitzenden Geh. Kommerzienrat Wirth eröffnet. Im Auftrage des Staatssekretärs Delbrück begrüßte Geheimrat Dr. Wiedtfeld die Tagung und teilte unter lebhaftem Beifall mit, daß die Bedenken, die die Industrie gegen den Entwurf einer Reichsversicherungsordnung erhoben hatte, im wesentlichen als berechtigt anerkannt worden sind. Sehr lebhaft wurde der Vertreter des Hansabundes begrüßt, der u. a. erklärte, der Bund sei geschaffen worden, um den Wünschen und Bedürfnissen der Industrie auf parlamentarischem und legislatorischem Gebiete sowie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens mehr Geltung zu verschaffen. Hierauf erstattete Dr. Wendland den Jahresbericht. Sodann nahm die Versammlung eine Resolution gegen die Schiffahrtsabgaben an.

**In der Organisation der deutschen Industrie** haben sich in der letzten Zeit bemerkenswerte Veränderungen vollzogen. Die vom Verbande Süddeutscher Industrieller von Mannheim aus betriebene Organisierung der württembergischen Industrie war so weit gediehen, daß sich ein Württembergischer Industrie-Verband als selbständiger industrieller Landes-Verband bilden konnte. Dieser beschloß nun, sich ebenso wie der Verband Süddeutscher Industrieller als körperschaftliches Mitglied dem Bunde der Industriellen in Berlin anzuschließen und sich zu nennen: „Verband Württembergischer Industrieller, körperschaftliches Mitglied des Bundes der Industriellen". — Ebenso hat der Bund der Industriellen, seine Organisation in diesen Tagen in Schlesien weiter ausgebaut und für Hirschberg und Umgebung einen neuen Bezirksverband des Bundes der Industriellen gegründet. — Dem erst im März vorigen Jahres gegründeten Verband Thüringischer Industrieller gehören bereits jetzt über 700 Industriebetriebe sämtlicher thüringischen Staaten an. Alle wesentlichen Industriezweige Thüringens haben in dem neuen Landesverbande ihren Zusammenschluß gefunden.

**Die konservativen „Pankower"** bekehren sich — wenigstens zum Teil. Wenigstens teilte einer ihrer Führer, Oberstleutnant v. Rabenau, im Konservativen Verein Friedenau mit, daß er jede weitere Mitwirkung an der Pankower Vereinigung ablehne. Er habe dieser Vereinigung ein Schreiben gesandt, in dem er ausgeführt habe: „Wie die Verhältnisse jetzt liegen, nachdem wir von autoritativster Seite die Zusicherung bekommen haben, daß seitens der konservativen Reichstagsfraktion eine Schuld an dem Sturze des Fürsten Bülow nicht besteht, daß ferner ein Bündnis mit dem Zentrum weder bestanden hat, noch in Zukunft bestehen soll, scheint es mir als eine fruchtlose Eigenbrödelei, wenn ich an den Arbeiten und Bestrebungen der neuen konservativen Vereinigung weiter teilnehme. Wie die Sache jetzt liegt, muß ich die Ueberzeugung aussprechen, daß von einer Verfolgung unserer ursprünglich so ideal gemeinten Absichten eher eine Schädigung, denn Kräftigung unserer konservativen Weltanschauung in den breiten Massen des Volkes zu erwarten ist."

**Christlich-konservativ oder liberal.** Bei dem Festessen für die drei Parlaments-Jubilare des Zentrums hat, wie nachträglich noch bekannt wird, der Abg. Dr. Spahn folgendes über die Scheidung in der Parteipolitik gesprochen: „Es wird ja die Entscheidung kommen, ob künftig eine christlich-konservative oder eine liberale Politik betrieben wird. So wie ich das politische Leben kenne und werte, sind unsere Staatsmänner in der Mehrzahl in ihrem innersten Herzen national-liberal. Diese Gesichtspunkte dürfen wir nicht aus unseren Augen lassen. Wir aber werden alle Fragen vom Standpunkte der Verfassung aus behandeln, getragen von der Ueberzeugung einer christlichen Weltanschauung. Deshalb glaube ich auch an die Zukunft unserer Partei und Fraktion, so stark auch die Gegensätze sind, die uns im politischen Leben entgegentreten."

**Von den südwestdeutschen Freisinnigen.** In Wiesbaden fand am Sonntag die Vertrauensmännerversammlung des südwestdeutschen Verbandes der Freisinnigen Volkspartei statt, an der Delegierte aus der Pfalz, dem Großherzogtum Hessen, Rheinhessen, Hessen-Nassau und Baden teilnahmen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der dem auf den 7. März einberufenen Parteitag die Annahme der Fusion auf Grund des vorgelegten Programms und Organisationsstatuts empfohlen wurde.

## Ausland.

### Im ungarischen Abgeordnetenhaus

verlas während einer sehr erregten Sitzung am Montag Graf Khuen-Hedervary eine Regierungserklärung, in der es heißt, der Zweck der Kabinettsbildung sei, die lange sich hinschleppende Krise durch streng gesetzliche verfassungsmäßige Mittel zu lösen, sowie das Verhältnis zwischen Krone und Nation vor Schaden zu bewahren. Das Kabinett zählte hierbei auf die Unterstützung des Abgeordnetenhauses, sollte diese versagt werden, so beabsichtige das Kabinett, Neuwahlen anzuordnen. — Das Haus zeigte sich dem neuen Kabinett recht feindlich gestimmt.

### Fleischtrust und Zolltarif.

In einem Artikel der „Neuyork Times", der die amerikanischen Handelsbeziehungen zum Deutschen Reich erörtert, heißt es: „Die Lage in bezug auf den Zolltarif ist jetzt so, daß der Präsident mit gutem Gewissen erklären kann, daß keine unbillige Differenzierung besteht; nur wenige Interessenten, abgesehen von dem Fleischtrust, werden hierin anderer Meinung sein." Zum Schluß wird die Frage aufgeworfen, ob es sich verlohne, das Land in einen Zollkrieg zu stürzen, nur den Herren vom Fleischtrust zu Gefallen, die die Regierung am liebsten ins Gefängnis schicken möchte.

## Kleine politische Nachrichten.

Dem Reichstag ist die Denkschrift über die Entwicklung des Kiautschou-Gebietes (Oktober 1908/09) zugegangen. Die Ergebnisse werden als durchweg zufriedenstellend bezeichnet.

Der Provinziallandtag der Provinz Schleswig-Holstein ist auf den 13. März nach Kiel berufen worden.

Im westlichen Industriebezirk Preußens fanden am Sonntag größere sozialdemokratische Wahlrechtsversammlungen statt, die aber ebenfalls ruhig verliefen. Immerhin kam es in Essen zu einem heftigeren Zusammenstoß mit der Polizei, da zu gleicher Stunde eine Kaiserparade der Kriegervereine stattfand, die man anscheinend stören wollte.

Der Wirtschaftliche Ausschuß trat Montag vormittag im Reichsamt des Innern zusammen. Den Gegenstand seiner Beratungen bilden die Zukunft unserer Handelsbeziehungen zu Frankreich und zu Nordamerika.

Die ungarische Justhgruppe und die Kossuthgruppe erklärten in einer Parteikonferenz, daß sie das Königliche Handschreiben betreffend die Ernennung des neuen Kabinetts geziemend zur Kenntnis nehmen, der Regierung jedoch kein Vertrauen entgegenbringen. Die klerikale Volkspartei faßte einen ähnlichen Beschluß.

Nach dem bis Montag mittag 12 Uhr bekannt gewordenen englischen Wahlergebnisse sind gewählt: 219 Unionisten, 187 Liberale, 33 Mitglieder der Arbeiterpartei und 68 Nationalisten. Die Unionisten gewinnen 101 Sitze, die Liberalen 13 und die Arbeiterpartei einen Sitz. — Schatzkanzler Lloyd George ist in Carnarvon mit 3181 Stimmen wiedergewählt worden. Der unionistische Gegenkandidat Vincent erhielt 2105 Stimmen. Im Jahre 1906 betrug die Majorität für Lloyd George 1224 Stimmen.

Der französische Ministerrat beschloß, einen Kredit von 2 Millionen Frcs. zu verlangen, der zur sofortigen Hilfeleistung für die Opfer der Hochwasserkatastrophe dienen soll.

Das Petersburger Komitee der sozialdemokratischen Arbeiterpartei ist als ungesetzmäßiges Zentralbureau der Arbeiterverbände verhaftet worden. Aus dem beschlagnahmten Archiv geht hervor, daß viele der Verhafteten an dem Antialkoholkongreß teilgenommen haben und bemüht gewesen sind, diesem einen regierungsfeindlichen Charakter zu geben.

Der frühere serbische Thronfolger, Prinz Georg, dessen zeitweilige Dienstunfähigkeit ärztlich festgestellt worden ist, erklärte Sonntag abend dem Könige, daß er dem Beschluß der Regierung wegen seiner Versetzung nach Gornji Milanovac als Hauptmann nachkommen werde.

Die französischen Zollerhöhungen haben auch in Spanien lebhafte Verstimmung hervorgerufen, namentlich in den Kreisen der Erzeuger von Korkpfropfen und in denen der Südfruchthändler.

Der Präsident der türkischen Kammer hat der „Jeni Gazetta" gegenüber offen den Verdacht ausgesprochen, daß dem Konstantinopler Parlamentsbrand ein verbrecherischer Anschlag zugrunde liege. Die Kammer beschloß, die Ausschreibung für den Bau eines neuen Parlamentsgebäudes bei der Regierung zu beantragen.

In Buchara finden schon einige Tage hindurch blutige Zusammenstöße zwischen Sunniten und Schiiten statt. Auf beiden Seiten wurden Personen getötet, im ganzen hundert. Russisches Militär ist zu Hilfe gerufen worden.

## Preußischer Landtag.

8. Sitzung. Berlin, 24. Januar.

)( Am heutigen Montag lagen zunächst eine Reihe von Vorlagen vor, die die Erweiterung von Stadtkreisen betrafen. Sie wurden der Gemeindekommission überwiesen, nachdem zuvor eine allgemeine Aussprache stattgefunden hatte, in der man eine genaue Prüfung der Notwendigkeit jeder einzelnen Eingemeindungsvorlage forderte. Dann kam der Etat der Landwirtschaft an die Reihe. Auf eine Anfrage des Abg. Wallenborn (Ztr.) versicherte der Landwirtschaftsminister unter dem Beifall der Rechten, daß bei künfti-

gen Handelsverträgen nach Ansicht der preußischen, und sicherlich auch der Reichsregierung, Konzessionen auf dem Gebiete des Veterinärschutzes nicht gemacht werden sollen. Dann hielt Dr. Crüger-Hagen (Freis. Vp.) eine zweistündige Rede, in der er besonders das Problem der inneren Kolonisation behandelte, und den Großgrundbesitz scharf angriff, der ein heimlicher Gegner der inneren Kolonisation wäre. Der Nationalliberale Dr. Ecker führte aus, daß seine Partei in der Fürsorge für die Landwirtschaft sich von keiner anderen Partei übertreffen lasse. Der Konservative v. Kessel verteidigte den Großgrundbesitz, der bei jedem Fortschritt in der Landwirtschaft eine führende Rolle gespielt habe. Nachdem dann noch der Zentrumsabg. Fleuster einen Spezialfall lang und breit behandelt hatte, in welchem es sich um die Verseuchung von Aeckern durch eine chemische Fabrik handelte, unterstrich der Nationalliberale Dr. Schröder nochmals die Ausführungen seines Fraktionsgenossen Ecker, daß die Nationalliberalen stets für die Landwirtschaft eintreten werden. Er betonte dabei noch, daß alle seine Parteigenossen an der bewährten Schutzzollpolitik festhalten. = Darauf vertagte sich das Haus.

## Der ländliche Großgrundbesitz in England.

Von Alcibiades, dem bekannten Schüler des Sokrates, pflegt man zu erzählen, daß er, der früh in den Besitz der umfangreichen Ländereien und des Vermögens seiner Eltern gekommen war, sich gern seines Besitztums gerühmt und auf ihn sich etwas eingebildet habe. Als Sokrates auf diesen falschen Dünkel aufmerksam wurde, soll er seinen eingebildeten Schüler vor eine Karte Griechenlands geführt und ihn ersucht haben, ihm da doch einmal seine gerühmten großen Ländereien zu zeigen. Beschämt habe da Alcibiades eingesehen, wie verkehrt es sei, sich seines Besitzes zu rühmen, der ja doch nur im Verhältnis zum ganzen Lande so winzig sei, daß er da gar nicht in Betracht komme.

Seitdem haben sich die Zeiten gewaltig geändert. In vielen Ländern hat sich der Großgrundbesitz so gewaltig ausgedehnt, daß ein neuer Sokrates für eingebildete Schüler, die aus den Kreisen des Großgrundbesitzes hervorgingen, vorkommendenfalls eine ganz andere Erziehungsmethode in Anwendung bringen müßte, als sein altgriechischer Vorgänger. Besonders in England, das seit langem als das klassische Land des Latifundienwesens bekannt ist, hat der Großgrundbesitz einen Umfang angenommen, daß er sich sogar schon auf Landkarten kleineren Maßstabes recht deutlich bemerkbar macht. Um das zu beweisen, haben wir nach den statistischen Angaben George




Brodricks eine Kartenskizze angefertigt, auf der die wesentlich im Großgrundbesitz befindlichen Landesteile Englands schraffiert dargestellt wurden. Als besonders lehrreich möchten wir da auf die Besitzung des Herzogs von Sutherland hinweisen. Sie umfaßt das ganze schraffierte Gebiet im Norden Schottlands, das sich mit ganz geringfügigen Ausnahmen allein im Besitz des Herzogs befindet. Es handelt sich um eine Fläche von 566 060 Hektaren, die ihrem Besitzer, da sie zum größten Teil nur wenig fruchtbar ist, nur eine Einnahme von 2 856 000 ℳ verschafft.

Was nun weiter unsere Kartenskizze anbelangt, so befinden sich die schräg schraffierten Teile mit einem Flächengehalt von beinahe 2 387 074 Hektaren im Besitz von nur 400 Besitzern. Auf den einzelnen entfallen also im Durchschnitt 5968 Hektare. Die senkrecht schraffierten Teile umfassen etwa 3 540 707 Hektare. In sie teilen sich 1288 Personen, auf jeden entfallen also im Durchschnitt 2740 Hektare. Die wagerecht schraffierten Flächen sind im Besitze der kleinsten Großgrundbesitzer. Die 1 709 696 Hektare große Fläche ist im Besitz von 2529 Personen, die Einzelpersönlichkeit besitzt also im Durchschnitt „nur" 712 Hektare.

Insgesamt verfügen also diese drei Kategorien von Großgrundbesitzern über eine Fläche von 7 727 477 Hektaren. Da nun das eigentliche England einschließlich Wales einen Flächengehalt von 14 375 000 Hektaren aufweist, so sieht man, daß die 4217 Großgrundbesitzer mehr als die Hälfte des Landes im Besitz haben und daß ungefähr schon der sechste Teil des Landes auf die 400 reichsten Grundbesitzer entfällt. Ganz ähnlich liegen auch die Verhältnisse in Schottland und Irland.

Nachstehend geben wir eine kleine Tabelle, um zu zeigen, wie sich im einzelnen der Besitz verteilt, und fügen gleichzeitig die Einnahmen hinzu, die er seinen Inhabern gewährt.

| Name der Besitzer | Hektar | Einnahme aus dem Besitz Mark |
|---|---|---|
| **Herzöge von** | | |
| Sutherland | 566 060 | 2 856 000 |
| Richmond und Gordon | 119 337 | 1 606 400 |
| Devonshire | 82 738 | 3 643 920 |
| Northumberland | 77 665 | 3 549 127 |
| Buccleuch | 191 711 | 4 378 000 |
| Athole | 84 016 | 847 324 |
| Portland | 76 331 | 209 664 |
| Hamilton und Brandon | 65 577 | 1 484 500 |
| Argill | 72 964 | 1 024 970 |
| **Marquis von** | | |
| Lansdown, früherer Minister | 59 548 | 1 250 420 |
| Bute | 48 611 | 3 046 880 |
| Breadalbane | 182 649 | 1 175 160 |
| Downshire | 50 078 | 1 949 290 |
| **Die Grafen von** | | |
| Fife | 103 841 | 1 462 870 |
| Cawdor | 42 357 | 900 390 |
| Seafield | 127 887 | 1 577 060 |
| Kenmare | 49 419 | 694 980 |
| Fitzwilliam | 48 226 | 2 798 230 |
| Home | 44 395 | 1 141 700 |
| Dalhousie | 57 508 | 1 181 440 |
| Stair | 48 487 | 1 368 970 |
| **Lords** | | |
| Leconfield | 45 806 | 1 655 280 |
| Lovat | 75 746 | 610 850 |

Da nun die Geschichte schon mehrfach erwiesen hat, daß Länder mit überwiegendem Großgrundbesitz ernstlich nicht mehr existenzfähig sind, weil ihnen der Jungbrunnen fehlt, den überall der seßhafte Mittel- und Kleinbesitz darstellt, so darf man auch von England annehmen, daß es dort über lang oder kurz zu einem wirtschaftlichen Zusammenbruch kommen kann. Vielleicht hätte er sich auch schon längst eingestellt, wenn England nicht aus seinem riesigen Kolonialbesitz fort und fort neue Kraft zuflösse. Ob das aber immer der Fall sein wird, ist doch sehr die Frage, namentlich wenn man auf die Gärung blickt, die zurzeit Indien, eine der Hauptkraftquellen Englands, durchtobt.

Wir in Deutschland haben ja leider hie und da schon recht umfangreiche Ansätze zu Großgrundbesitz, wenn er auch nicht entfernt an die englischen Riesenbesitzungen heranreicht. Aber die Entwicklung ist da. Deshalb sollte eine vorausschauende Gesetzgebung dafür sorgen, daß eine weitere ungesunde Anhäufung von Grundbesitz in einer Hand möglichst hintangehalten wird. F. M.

## Hof und Gesellschaft.

**Defiliercour des Militärs.** Am Sonnabendabend hielten der Kaiser und die Kaiserin im Rittersaal des Königl. Schlosses zu Berlin die diesjährige Defiliercour für alle Herren vom Militär ab, unter gleichem Zeremoniell wie die Zivilcour, in Gegenwart der Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, der Hofstaaten, Umgebungen und Gefolge.

**Zu den Einzugsfeierlichkeiten des neuvermählten Großherzogspaares** in Weimar ist am Sonntagmittag 12½ Uhr Kaiser Wilhelm nach Weimar abgereist und traf gegen 5 Uhr dort ein. Der Kaiser wurde am Bahnhof vom Großherzog empfangen und fuhr mit diesem nach dem Residenzschlosse. Hier fand um 6 Uhr Galatafel statt, an der außer den Fürstlichkeiten u. a. Prinz Heinrich der Niederlande und die diplomatischen Vertreter verschiedener Souveräne teilnahmen. Während der Tafel wechselten der Kaiser und der Großherzog äußerst herzliche Trinksprüche. Nach der Tafel fuhren die Herrschaften in das Großherzogliche Hoftheater, wo „Versiegelt" von Leo Blech und der letzte Akt vom „Sommernachtstraum" gegeben wurden. In der großen Pause hielt der Kaiser Cercle im Foyer, wo er verschiedene Persönlichkeiten durch Ansprachen auszeichnete, u. a. den Schloßhauptmann der Wartburg, v. Cranach, und den Rektor der Berliner Universität, Prof. Erich Schmidt. Um 11 Uhr fuhr der Kaiser, vom Großherzog begleitet, zur Bahn, um nach Berlin zurückzureisen. Die Ankunft dort erfolgte Montag früh 7 Uhr 55 Min. am Anhalter Bahnhof.

## Aus aller Welt.

**Der Südpolforscher Shackleton** hielt Sonnabend abend in der Universitätsaula zu Kiel vor einem großen Publikum, unter dem sich auch Prinz und Prinzessin Heinrich befanden, einen Vortrag über seine Expedition. Prinz Heinrich dankte nachher dem Vortragenden in englischer Sprache, worauf Shackleton erwiderte, daß er an den für den Vortrag eingegangenen Geldern keinen Anteil haben wolle, sondern bitte, diese Summe für einen wohltätigen Zweck in Kiel zu verwenden.

**Zur Rettung der Bergleute auf Grube „Holland"** ist nur nachzutragen, daß sich die Geretteten andauernd wohl befinden und nach Urteil der sie behandelnden Aerzte keinerlei üble Folgen der 92 Stunden langen unterirdischen Gefangenschaft davontragen. Wie sie erzählen, haben die Leute während der ganzen Zeit in voller Finsternis gesessen. Als der Schacht einstürzte, entglitten die Lampen ihren Händen. Sie werden wohl mit den Trümmern nach unten gerissen sein. Die Eingeschlossenen verloren aber nicht den Mut, sondern vertrauten auf ihr gutes Bergmannsglück. Unter dem Mangel an Nahrung haben die Leute eigentlich nicht gelitten, dagegen machte sich das Fehlen von Wasser unangenehm fühlbar. — Wie hier gleich angeschlossen sei, ist auch der vermißte Bergmann Stadler, der im Kohlenbergwerk Hausham in Bayern verschüttet wurde und für verloren galt, am Sonntagvormittag aus seiner üblen Lage gerettet worden. Auch Stadler ist, abgesehen von leichten Quetschungen, bei guter Gesundheit.

**Weitere Hochwassernachrichten.** Der Rhein ist seit Sonntag bei Köln wieder einen halben Meter gefallen und stand am Montag noch auf 6,48 Meter. Der Trajektverkehr Bonn—Oberkassel mußte eingestellt werden. Viele Rheinorte sind überschwemmt. Die Lahn hat bei Ems und Niederlahnstein großen Schaden angerichtet. Die Mosel steigt nur noch schwach, allerdings sind die meisten Provinzstraßen an der Mosel unpassierbar. Die Moseltalbahn hat ihren ganzen Betrieb eingestellt. — Im Rhöngebirge wüten heftige Schneestürme; auf dem Kreuzberg beträgt die Schneehöhe 65 Zentimeter. Der Main und seine Nebenflüsse sind über das Ufer getreten und haben Ueberschwemmungen verursacht. Das Dorf Lay bei Koblenz steht unter Wasser und ist ganz vom Verkehr abgeschnitten. Die Bewohner flüchten. Das Hochwasser der Mosel hat in Koblenz eine große Bauhütte fortgeschwemmt. Fünf Arbeiter, die gerade Kaffee tranken, konnten sich im letzten Augenblick auf ein Boot retten. Das Zollgebäude steht mitten im Hochwasser. Ein Notsteg mußte errichtet werden. — Weit ernster klingen noch die Meldungen aus Paris. Teile der Umgebung der Stadt und andere französische Orte bilden einen gewaltigen See, auf dem zahlreiche Kadaver von Haustieren herumschwimmen. Die sehr industrielle Gegend von Baume les Dames, Valentigney, Dannemarie ist ruiniert und in eine Schlammwüste verwandelt. Viele Häuser sind überschwemmt, unterspült oder geborsten oder selbst ganz weggeschwemmt. Das ganze Mobiliar der Bauern ist verloren. Nur mit äußerster Not konnten viele Familien das nackte Leben retten. Dermaßen schnell stiegen die Fluten. Mömpelgard mit seinen rund 10 000 Einwohnern ist von der Außenwelt völlig abgeschnitten. Die Seine steigt noch immer, trotzdem der Regen nun endlich nachgelassen hat. Die Uferanlagen sind zum Teil überschwemmt. Aus den Gebieten der Rhone, der Loire, der Marne, der Aube und der Maas kommen immer neue Meldungen über Hochwasserschäden. Die Straßen vieler Städte stehen unter Wasser, zahlreiche Fabriken sind überschwemmt, die Bewohner halten den Verkehr notdürftig mit Booten aufrecht. Mehrere Eisenbahnlinien sind unterbrochen. Am Sonntag erklärte der Präfekt von Paris, daß die Lage sehr ernst sei. Die Meldung von einer Gefährdung des Eiffelturmes wird neuerdings dementiert. Doch wird zugegeben, daß die unterirdischen Maschinenräume des Turmes überschwemmt sind. Nach einer weiteren Meldung hat sich ein Teil des die Maas beherrschenden Forts von Tillot bei Toul infolge des Hochwassers gesenkt. Als Ursache wird angegeben, daß das Fort, dessen Bau erst kürzlich vollendet worden ist, keine genügend feste Grundmauern habe.

**Ein starkes Fernbeben** wurde am Sonnabend auf der Erdbebenstation der Technischen Hochschule in Aachen registriert, wie es in gleicher Stärke seit Bestehen der Station noch nicht verzeichnet worden ist. Die Aufzeichnungen des Seismographen dauerten von 9¾ Uhr bis gegen 11 Uhr vormittags. Das Erdbeben hatte den Charakter des Bebens in Messina. Die Entfernung beträgt aber 2300 Kilometer, die Richtung ist Süd-Südost. Auch die Apparate anderer Institute haben das Beben registriert, dessen Herd man etwa in Armenien vermutet.

**Ein Fleischboykott in Missouri.** Wegen der hohen Fleischpreise haben bekanntlich in Kansas City viele Tausende ein schriftliches Versprechen unterzeichnet, sich jeder Fleischspeise zu enthalten. Besonderen Nachdruck erhält die Bewegung durch den Anschluß von 300 000 Mitgliedern der Arbeiter-Vereinigungen, die erklärt haben, sich dreißig Tage lang jeder Fleischspeise enthalten zu wollen. Einige Unternehmungen haben infolge der Bewegung bereits einen geringen Preisnachlaß gewährt. — Auch in den Städten Ohios hat der Boykott nach einer Meldung aus Cleveland begonnen. Er ist in den größten Städten des Landes mit Begeisterung aufgenommen worden und verspricht, sehr großen Umfang anzunehmen. Auch in Cleveland haben weit über 30 000 Personen eine Verpflichtung unterzeichnet, sich 40 Tage lang jedes Fleischgenusses zu enthalten. Wie aus Washington gemeldet wird, soll die Bundesregierung beabsichtigen, gegen den sogenannten Beeftrust, dessen Hauptsitz Chikago ist, auf Grund des Antitrustgesetzes klagbar vorzugehen. — In Amerika scheint man also eingesehen zu haben, daß die Fleischteuerung nicht ein Werk der Landwirtschaft ist, sondern den Großhändler- und Großschlächterringen zu danken ist. In Deutschland ist man von dieser Erkenntnis leider in weiten Kreisen noch recht entfernt.

**Zur Eisenbahnkatastrophe** auf der Canadian-Pacific-Bahn liegen nunmehr nähere Nachrichten vor. Der Fluß, in den die Wagen hinabstürzten, war von einer zwölf Zoll starken Eisschicht bedeckt, unter der jetzt die Leichen der Reisenden von Tauchern gesucht werden. Die abgestürzten Wagen sind ein Wagen mit Auswanderern, ein Wagen erster Klasse und ein Wagen zweiter Klasse. Auch der Speisewagen entgleiste, aber die acht Insassen konnten sich retten. Die Zahl der Toten wird auf 45 geschätzt.

### Kurze Inlands-Chronik.

**Ein verheerendes Großfeuer,** dem eine ganze Anzahl von Häusern zum Opfer gefallen ist, hat in der Nacht zu Sonntag in Hamburg gewütet. Insbesondere ist das Korkenlager von Lopez u. Ko. in der Danielstraße und eine große Oelniederlage vernichtet worden. Außerdem fiel noch eine Anzahl Nebenhäuser dem entfesselten Element zum Opfer. Einige fünfzig Familien wurden obdachlos. Der angerichtete Schaden wird auf drei Millionen Mark beziffert.

**Mainz.** Als Urheber des Antikendiebstahls in der Mainzer Stephanskirche ist der Kirchendiener Bücking verhaftet worden. Bücking stand schon seit etwa 30 Jahren in den Diensten der Kirche und hatte die Kirchenschätze in Verwahrung.

### Kurze Auslands-Chronik.

**Ein Fuhrwerk unter dem Bahnzug.** Bei der Station Czarna überfuhr der Wien—Lemberger Blitzzug eine Equipage, in der sich ein höherer Staatsbeamter mit seiner Frau und seinem siebenjährigen Kinde befand. Der Beamte, dessen Kind und der Kutscher wurden getötet. Die Frau erlitt tödliche Verletzungen.

**Schwerer Zugunfall.** Ein von Piéton nach Charleroi fahrender Personenzug ist auf dem Bahnhofe Courcelles mit einem Güterzuge zusammengestoßen. Zehn Personen wurden verletzt, darunter zwei lebensgefährlich.

**Charleroi.** Bei dem Einsturz eines Neubaues sind hier fünf Arbeiter getötet und fünf schwer verletzt worden.

## Aus dem Gerichtssaal.

**Sühne für die Ermordung Karpows.** Das Kriegsgericht zu Petersburg hat am Sonnabendabend Woskressenski, alias Petroff, der schuldig befunden wurde, den Chef der politischen Polizei Obersten Karpow ermordet zu haben, zum Tode durch den Strang verurteilt.

**Zweifaches Todesurteil.** Das Schwurgericht zu Zweibrücken verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 26jährigen Friedrich Schlindwein aus Bellheim, der am 26. März v. J. in Ludwigshafen seine Geliebte und deren Stiefmutter ermordete, zweimal zum Tode.

**Wegen Ermordung seines Vetters** wurde am Sonnabend der 58jährige Landwirt Felix aus Oberbreitenbach bei Winter-

born vom Schwurgericht zu Köln nach sechstägiger Verhandlung zum Tode verurteilt.

### Geschichtskalender.

Mittwoch, 26. Januar. 1781. Achim v. Arnim, Dichter, * Berlin. — 1786. Hans Joachim von Ziethen, preuß. General, † Berlin. — 1827. Sam. Crompton, Miterfinder der Spinnmaschine, † Hall in the Wood. — 1843. Ernst Encke, Bildhauer, * Berlin. — 1853. Wilh. Dörpfeld, Architekt und Archäolog, * Barmen. — 1885. Gordon Pascha fällt in Chartum, das vom Mahdi erobert wird. — 1895. K. Giers, russ. Staatsmann, † Petersburg.

## Vermischtes.

**Die „Tägliche Rundschau"** bestätigt in ihrer Abendausgabe vom Mittwoch die von einigen Blättern in verschiedener Lesart gebrachte Nachricht, daß ein Besitzwechsel der Zeitung bevorstehen dürfte, doch handle es sich dabei nicht um den Uebergang an die nationalliberale Partei.

**Abnahmeflug des P. III.** Donnerstag mittag um 3/4 1 Uhr unternahm der Ballon „P. (Parseval) III" seinen ersten diesjährigen Aufstieg in Bitterfeld zum Zwecke der Abnahme durch die Militärverwaltung. Führer war Oberleutnant Stelling. Außerdem befanden sich in der Gondel die Vertreter der Militärverwaltung und sonstige Fachleute, im ganzen 11 Personen. Die Fahrt erstreckte sich bis zum Dessauer Wald. Um 2¼ Uhr landete der Ballon glatt auf dem Felde vor der Ballonhalle.

**Die chinesische Marinestudienkommission** traf am Donnerstagvormittag mit Sonderzug in Stettin ein und begab sich nach der Werft des Vulkan in Bredow zu eingehender Besichtigung der Anlagen des Werkes.

**Ein deutscher Dampfer gestrandet.** Nach einer in Hamburg am Donnerstag eingegangenen Meldung ist der Dampfer „Fürst Bismarck" der Hamburg-Amerika-Linie, von Mexiko nach Hamburg unterwegs, Mittwoch nachmittag bei der Einfahrt nach Havre bei Octeville gestrandet. Das Leben der Passagiere und der Besatzung ist nicht gefährdet. Schlepper leisten Hilfe. Bei dem günstigen Wetter besteht Aussicht auf baldige Abbringung des Dampfers.

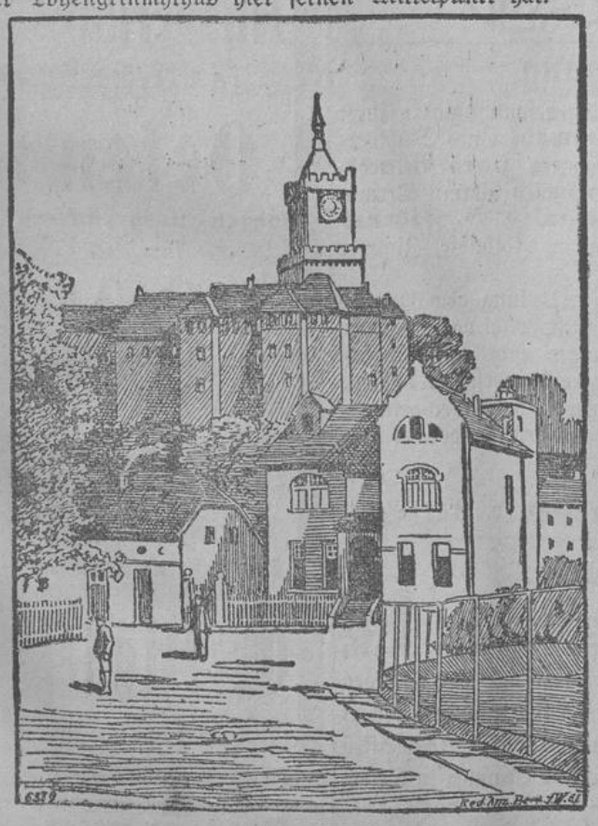
**Kommandanturstellen-Wechsel.** Wie verlautet, wird zu Kaisersgeburtstag die Kommandantur in Berlin, die jetzt General v. Boehn innehat, durch General von Plüskow besetzt werden. Zum Kommandanten von Potsdam dürfte Oberst Freiherr v. Willisen, der Kommandeur des 1. Garde-Regiments, ernannt werden, an dessen Stelle Oberstleutnant v. Friedeberg treten soll.

**Die Auslieferung Eckenberg's beschlossen.** Nach Verhandlungen von mehreren Monaten wurde am Montag durch das Londoner Polizeigericht die Auslieferung des schwedischen Gelehrten Dr. Eckenberg beschlossen, der des Mordversuchs wegen Absendung von Bomben durch die Post an mehrere Personen in Schweden verdächtig ist. Dr. Eckenberg hat die Erlaubnis erhalten, gegen das Urteil Berufung einzulegen.

**Zur Bahnkatastrophe bei Sudbury.** Während der amtliche Bericht die Zahl der bei dem Eisenbahnunglück bei Sudbury auf der Canadian Pazifik-Eisenbahn Getöteten mit 31 und die der Verletzten mit 42 beziffert, hat sich nunmehr beinahe als sicher herausgestellt, daß ungefähr 70 Menschenleben zu beklagen sind. Mindestens 25 Leichen, die aus den auf der Brücke stehengebliebenen und in Brand geratenen Wagen zweiter Klasse geborgen wurden, sind derart entstellt, daß eine Rekognoszierung ausgeschlossen erscheint. Von den 40 Reisenden, die sich in dem gleichfalls in den Fluß gestürzten Wagen erster Klasse befanden, sind, soweit bekannt, nur drei gerettet. Viele Leichen, die unter das Eis geraten sind, dürften kaum wieder aufgefunden werden. Die Rettungsarbeiten wurden durch heftigen Schneesturm sehr behindert.

## Die Schwanenburg in Cleve.

Wie kürzlich gemeldet wurde, hat der Kaiser auf eine Immediateingabe der Bewohner des ehemaligen Herzogtums Cleve seine Genehmigung zum Wiederaufbau der alten Schwanenburg erteilt. 1020 wurde die Burg zuerst in der Geschichte erwähnt. Manche historisch wertvollen Dokumente sind hier aufbewahrt, u. a. die Todesurteile der Schillschen Offiziere. Unser Bild zeigt die Burg, die auch im vorigen Jahre während der Festlichkeiten anläßlich der 300jährigen Zugehörigkeit Cleves zur Krone Preußen viel erwähnt wurde, in ihrem gegenwärtigen Zustande. Erwähnt sei noch, daß außer anderen Sagen der Lohengrinmythus hier seinen Mittelpunkt hat.



## Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten).

Lothar bewahrte sich unverändert seine freundliche Ruhe, die für den sichtlich erregten General allerdings etwas verletzend Ueberlegenes haben mochte.

„Unsere Ansichten über die Verständigkeit meiner Gründe gehen eben auseinander, lieber Vater! Du hältst für Eigensinn und Unvernunft, was mir als eine Forderung der Pflicht und als ein Gebot meiner Mannesehre erscheinen muß. Auch ich bin ja keineswegs blind für die lockenden Aussichten, die sich mir im Verwaltungsdienst auftun können, und der Gedanke, vielleicht dereinst auf hohem Posten eine weitgreifende und nutzbringende Tätigkeit entfalten zu dürfen, hat gewiß sehr viel verführerisches für mich. Aber der Lohn ist doch nicht glänzend genug, als daß ich ihn mit dem Opfer meiner Ueberzeugung, mit der Darangabe meiner persönlichen Willensfreiheit erkaufen möchte. Ich kann nicht das ausführende Werkzeug von Maßnahmen sein, die ich nicht zu billigen vermag."

„Die Politik der gegenwärtigen Regierung hat nicht Deinen Beifall, — ich weiß, ich weiß! Und es ist ja möglich, daß Du gegen die Minister Seiner Majestät im Rechte bist! Ich kümmere mich nicht um die Politik, und ich verstehe nichts davon. Aber glaubst Du wirklich, daß ich während meiner langen Dienstzeit mit den Anordnungen und Befehlen meiner militärischen Vorgesetzten ausnahmslos einverstanden gewesen wäre? Und begreifst Du nicht, daß wir weder eine starke, tüchtige Armee noch eine regelrecht arbeitende Staatsmaschine haben könnten, wenn nicht das oberste Gesetz für den einzelnen lautete: „Manneszucht und Gehorsam bis zur Selbstverleugnung!"

„Eben weil ich es begreife und weil ich für diese willenlose Unterwerfung nicht geschaffen bin, tauge ich zum Verwaltungsbeamten so wenig, als ich zum Soldaten taugen würde. Es mag sein, daß dies eine angeborene Schwerfälligkeit ist, aber ich kann mich nun einmal bei keiner meiner Handlungen, gleichviel ob sie eine dienstliche oder außerdienstliche sei, des Bewußtseins persönlicher Verantwortlichkeit entschlagen. Und wie sollte ich vor meinem Gewissen verantworten, was ich aus ehrlichster Ueberzeugung verurteilen muß?"

Der General stand auf und machte ein paar Schritte über den Teppich.

„Ist denn ein Regierungsassessor oder ein Landrat heutzutage berufen, so überaus bedeutsame und folgenschwere Dinge zu verrichten, wie man nach Deiner Darstellung beinahe glauben müßte? Ich erlaube mir, das zu bezweifeln, und ich meine, Du könntest es immerhin noch eine Weile mit ansehen, ohne von dem Gefühl Deiner Verantwortlichkeit erdrückt zu werden. Nichts ist dauernd in der Welt und Regierungssysteme sind es gewiß am allerwenigsten! — Bis Du es zum Oberpräsidenten oder auch nur bis zum Geheimen Regierungsrat gebracht hast, weht der Wind vielleicht längst aus einer ganz anderen Richtung. Ich für meine Person wünsche mir freilich nicht, das zu erleben; aber ich bin doch nicht so töricht, es darum für weniger wahrscheinlich zu halten."

„Es ist mir unmöglich, eine solche Wendung abzuwarten, unmöglich schon deshalb, weil ich es für pflichtwidrig halten müßte. Die Regierung hat doch wohl ein Recht, zu erwarten, daß ihrer jedes Organe seine Pflicht nicht nur dem Buchstaben nach und mit innerem Widerstreben, sondern freudig und mit ganzem Herzen erfülle. Bei dieser oder jener Gelegenheit — wie bei dem Arbeiterausstande — vermochte ich das wohl zu tun, in anderen Fällen aber, und ich denke dabei an die bevorstehenden Wahlen, würde ich dazu nicht mehr imstande sein. Ich selber könnte vielleicht nicht einmal für den Kandidaten stimmen, dessen Wahl dem Minister am Herzen liegt. Glaubst Du wirklich, Vater, daß er mein Verbleiben im Dienste noch länger wünschen würde, wenn er das wüßte?"

„Ich glaube nichts, als daß dies von allen Dummheiten, welche Du in Deinem Leben gemacht hast, die größte ist! Und ich prophezeie Dir, daß die Reue kommen wird, wenn es zu spät ist, das Geschehene ungeschehen zu machen. Sitzest Du erst einmal als Amtsrichter mit grauen Haaren in Kempen oder in Landsberg an der Warthe, so wirst Du nicht ohne bittere Wehmut daran denken, daß Du auf dem anderen Wege inzwischen vielleicht zum Regierungspräsidenten aufgestiegen wärest."

„Das fürchte ich nicht; denn das Bild, welches Du mir da entrollst, hat durchaus nichts Schreckhaftes für mich. Von allen Ansprüchen, die ich an meine künftige Lebensstellung erhebe, ist der vornehmste der, daß er mich niemals zwinge, mir selber untreu zu werden."

„Und bist Du so sicher, davor in einem richterlichen Amte immer bewahrt zu bleiben? Hast Du noch nie erfahren, daß es in einem Menschenleben auch andere Einflüsse gibt, die uns mit Ehre und Gewissen in Widerstreit bringen können, als dienstliche Vorgesetzte und Gehorsam heischende Instruktionen?"

„Nein, Vater, an solche Einflüsse glaube ich nicht, oder ich bin doch wenigstens gewiß, ihnen niemals zu unterliegen."

„Nun, Du seltenes Muster eines unbestechlichen und überzeugungsstarken Mannes, so gehe denn meinetwegen hin und tue, was Dir beliebt. Ich kann am Ende noch froh sein, wenn Du Dich nicht selber von der Opposition in den Reichstag wählen lässest, oder wenn mein Barbier nicht seine Prozesse durch einen Rechtsanwalt von Brenckendorf führen lassen kann."

Lothar wurde der Notwendigkeit einer Erwiderung durch den eintretenden Diener enthoben, der dem General eine Visitenkarte überreichte.

„Aeh!" machte Seine Exzellenz in einem augenscheinlich nicht sehr angenehmen Erstaunen, als er einen Blick auf den Namen geworfen. „Führen Sie den Herrn in die Bibliothek!"

Und als der Diener hinaus war, wandte er sich zu Lothar.

„Auch eine sehr hübsche Ueberraschung! — Wolfgang von Brenckendorf; der Tunichtgut, den mein bedauernswerter Vetter vor fünf Jahren über Hals und Kopf nach Amerika spedieren mußte, weil die Leutnantsstreiche des jungen Herrn einen sehr bedenklichen Charakter anzunehmen begannen. Ich glaube, es hat den armen Obersten Mühe genug gekostet, zu verhindern, daß sein Söhnchen nicht infam kassiert wurde!"

„So arg ist es doch wohl kaum gewesen, lieber Vater! Ich kenne Wolfgang aus den Knabenjahren, und ich habe dann an der Hochschule zu Bonn ein halbes Jahr gemeinsam mit ihm verlebt. Er war etwas leichtsinnig, das will ich zugeben; aber sein Vater hatte ja durchaus gewünscht, daß er in ein nobles Korps eintrete, und er machte da nur mit, was alle anderen taten."

„Freilich! Der Oberst war nun einmal vernarrt in dies wunderbare Genie von einem Sohne, und ich bin überzeugt, daß er sich's vom Munde abgespart hat, was jener zum Fenster hinauswarf. Doch ich kann nicht finden, daß das Verhalten des jungen Menschen dadurch entschuldbar würde. Erst legte er sich auf die Medizin, weil der ärztliche Beruf der einzige wahrhaft menschenfreundliche sei, und dann machte er nach vier oder fünf verbummelten Semestern eines Tages die großartige Entdeckung, daß die Pathologen gar nichts wüßten, daß ihre sogenannte Wissenschaft nur Pfuscherei und Humbug sei, und unter dem Eindruck dieser Erkenntnis meldete er sich noch on dem nämlichen Tage als Avantageur bei einem Husaren-Regiment."

„Ich kann nicht beurteilen, ob er sich da in einem Irrtum befand, aber ich vermag ihm jedenfalls nachzufühlen, was ihn zu solchem Schritt bestimmte."

„Natürlich", meinte der General spöttisch, „unsere letzte Unterhaltung hat mir ja gezeigt, daß Ihr jungen Leute allein imstande seid, über Wissenschaft und Staatskunst abzuurteilen, und daß die alten Politiker gut täten, bei Euch in die Schule zu gehen. Na, wir werden ja gleich sehen, wohin Dein gesinnungsverwandter Freund auf diesem Wege schließlich gekommen ist. Ich bin in der Tat neugierig zu erfahren, für welchen Beruf er sich zuguterletzt entschieden hat."

Er schloß ein paar Knöpfe seines Uniformrocks und ging mit den elastischen Schritten eines Jünglings in straffer Haltung aus dem Gemache. Schon seit mehreren Minuten erwartete ihn der Besucher in dem mit wohlgefüllten Bücherschränken reichlich ausgestatteten geräumigen Bibliothekzimmer. Die elegante Erscheinung des jungen Mannes und die Sicherheit seiner Haltung bildeten sichtlich eine kleine Ueberraschung für den General; aber als ein Mann von guter Erziehung ließ er in seiner Begrüßung davon ebenso wenig merken als von der Verstimmung, die er soeben Lothar gegenüber an den Tag gelegt.

„Das ist wahrhaftig ein unerwarteter Besuch!" sagte er in einem Ton, der zwar ohne besondere Herzlichkeit, doch keineswegs kühl und unfreundlich war. „Sie werden mir glauben, lieber Wolfgang, daß er darum nicht weniger willkommen ist!"

Er hatte ihm die Hand geboten, sie jedoch nach flüchtiger Berührung sogleich wieder zurück gezogen. Auch war es unzweifelhaft nicht ohne besondere Absicht geschehen, daß er statt des verwandtschaftlichen „Du" das förmlichere „Sie" in der Anrede gewählt hatte. Wolfgang aber nahm an diesen kleinen Zeichen der Zurückhaltung augenscheinlich nicht den geringsten Anstoß. Seine Stimme klang heiter und unbefangen, als er erwiderte:

„Nach diesem freundlichen Empfang wäre es undankbar zu zweifeln, und ich freue mich von Herzen, lieber Onkel, Sie so jugendlich frisch und rüstig vor mir zu sehen. Vor neun oder zehn Jahren wurde mir dies Vergnügen zum letzten Mal zuteil, und — abgesehen von den Generalsabzeichen — hat sich in Ihrer Erscheinung inzwischen kaum irgend etwas verändert."

Der General strich mit der Rechten sein Haupthaar.

„Der Schnee des Alters ist auch auf meinen Scheitel gefallen," sagte er, „aber das ist nun einmal Menschenschicksal, und ich bemühe mich, es mit leidlichem Humor zu ertragen. Uebrigens bin ich sehr geneigt, Ihnen Vorwürfe zu machen, daß Sie während der letzten Jahre niemals von sich hören ließen. Es ist Ihnen drüben geglückt — wie es scheint."

„Ich bin zufrieden! — Mit zwei gesunden Armen und einem gesunden Verstande arbeitet man sich schließlich immer wieder an die Oberfläche. Es ist gar nicht so schwer, wenn man's nur ernstlich versucht."

„Gewiß — gewiß!" bestätigte der General höflich. „Alle Wege führen nach Rom! Und Sie tragen nun begreiflicherweise auch einmal Verlangen, die alte Heimat wiederzusehen?"

„Ich sehnte mich herzlich darnach! — Wir Deutsche lassen doch immer einen Teil unserer Seele im Vaterlande zurück."

„Sie werden uns während Ihres Verweilens in Berlin selbstverständlich recht oft besuchen, lieber Wolfgang! Auf wie lange haben Sie sich denn von der neuen Welt beurlaubt?"

„Auf immer, Onkel, wie ich hoffe! Seit ich vorgestern in Hamburg den Fuß zum ersten Male wieder auf deutschen Boden gesetzt, fühle ich's mit jedem Atemzuge von neuem: „Ubi patria, ibi bene!"

Der General räusperte sich, und seine Haltung wurde um ein Geringes steifer als zuvor.

„Wer unabhängig genug ist, seinen Wohnsitz so ganz nach Belieben wählen zu können, der verdient wahrhaftig, daß man ihn beneidet!"

„Es ist natürlich ein Wagnis; aber ich hoffe, es wird gelingen! Ganz ohne Nutzen habe ich am Ende nicht zugesehen, wie meine amerikanischen Kollegen es anfangen, zu Praxis und Vermögen zu kommen."

„So haben Sie sich also doch der ärztlichen Wissenschaft wieder zugewendet? — Ja, ja, on revient toujours und so weiter. Jeder von uns macht gelegentlich zu seiner Verwunderung an sich selber diese Erfahrung."

„Na, wie man's nehmen will! Von einer alten Liebe war bei mir nicht gerade viel die Rede, und praktische Erwägungen von ziemlich nüchterner Art waren es, die meine Wahl bestimmten. Auch trifft Ihre Vermutung nur mit einer kleinen Einschränkung zu, lieber Onkel. Ich habe mir nämlich ein Spezialgebiet ausgesucht, auf welchem die Schützlinge Aeskulaps weniger als auf allen anderen im Dunkeln tappen, das einzige, das uns gestattet, die Mängel der Natur, wenn nicht zu ersetzen, doch vollständig zu verdecken."

„Und das Gebiet? — Sie müssen einem Laien zugute halten, daß er solche Unterscheidungen nicht versteht. Die Chirurgie vielleicht —?"

„Nein, die Zahnheilkunde!" —

„Die Zahn —, ah, Sie spaßen, bester Wolfgang!"

„Gewiß nicht! Und ich habe mir eine ganz neue Art von Adhäsionsgebissen patentieren lassen, die, wie ich hoffe, der Menschheit mindestens ebensoviel Nutzen bringen werden als alle Schätze der Pharmakopöe."

„Das ist — das ist wirklich überraschend! Vermutlich wollen Sie sich nun an irgend einem kleineren Orte niederlassen, um Ihre Kunst zu üben?"

„Gott bewahre! Ich könnte nichts Dümmeres tun als das! Es ist mir ja nicht um eine kleine, bescheidene Existenz zu tun, sondern mein Ehrgeiz schweift ins Ungemessene, und nur hier in Berlin ist an seine Befriedigung zu denken. Der Anfang ist sehr verheißungsvoll, denn ich hatte das Glück, sogleich eine Wohnung zu finden, die sich vortrefflich für meine Zwecke eignet. Der Graf Wendenstein hat mir heute morgen den ersten Stock seines Hauses Unter den Linden vermietet. Fünfzehn nette Zimmer, und nach amerikanischen Begriffen lächerlich billig, denn er verlangt nur sechstausend Taler für das Jahr."

Der General von Brenckendorf gab immer deutlichere Zeichen seiner Unruhe, die ihn ersichtlich kaum noch auf einem Ledersessel duldete. Das verbindliche Lächeln auf seinem Gesicht hatte etwas Erzwungenes und Verzerrtes wie das Lächeln einer Ballettänzerin, die eben ein Dutzend der anstrengendsten Pirouetten hinter sich hat.

„Sehr preiswürdig in der Tat!" bestätigte er mechanisch. Und nach einem kleinen Schweigen fügte er mit Anstrengung hinzu: „Haben Sie auch bereits darüber nachgedacht, wie — wie Sie sich künftig nennen werden?"

Fortsetzung folgt.

# Gebr. Kaufmann

**Dortmund** Westenhellweg 42,44,46. Schwarze Brüderstr. 19.

**Inventur-Ausverkauf 1910.**

# Ca. 50000 Meter Kleiderstoffe

gelangen während unseres Inventur-Ausverkaufs zu selten niedrigen Preisen zum Verkauf. Es bietet sich unseren werten Kunden eine Gelegenheit, gute und teure Qualitäten Kleiderstoffe ganz staunend billig einzukaufen.

## Neu-Auslagen auf Extra-Tischen:

### Serie I

Diverse Posten Kleiderstoffe für Strassenkleider, Hauskleider, Kinderkleider usw.
Ein Posten Blusenstoffe, die neuesten Streifen
Inventurpreis **68 Pf.**

### Serie II

Diverse Posten Kostümstoffe, auch leichtere Qual. für das Frühjahr
Reinwollene schwarze Stoffe
Elegante neueste Flanellstreifen
Inventurpreis **85 Pf.**

### Serie III

Diverse Posten ganz guter reinwoll. Kostümstoffe
Reinwoll schwarz-weiss karr. Stoffe f. Kinderkleider
110 cm breite reinwoll. Cheviots
Neueste reinwollene Flanelle für Blusen
Inventurpreis **125 Pf.**

### 2000 Meter schwarze Stoffe

für Konfirmanden-Kleider, für Strassen-Kleider, für bessere Kostüme, für Blusen usw., nur gute und beste Qualitäten
Inventurpreis 2.75, 2.10, 1.65, 1.25 bis **85 Pf.**

Unsere gesamte
**Damen-Konfektion**
wird zu kolossal niedrigen Preisen
**ausverkauft.**

**Aufsehen erregend billig!**
Ca. **700 m** Cachemire-Directoire, wunderbare, weiche, hervorragende Qualität, in schwarz, blau u. 10 neuesten Farben, 110 cm breit
Sonstiger Preis 3.25 Inventurpreis **195 Pf.**

Unsere gesamte
**Mädchen-Konfektion**
wird zu kolossal niedrigen Preisen
**ausverkauft.**



# Unnaer Bank

Aktien-Gesellschaft
Unna, Bahnhofstrasse 45.

**Eröffnung** von laufenden Rechnungen.
**Gewährung** von Krediten u. Bauvorschüssen.
**Eröffnung** von provisionsfreien Scheckrechnungen.
**Annahme und Verzinsung** von Geldeinlagen je nach Kündigung.
**An- und Verkauf** von Wertpapieren an allen in- und ausländ. Börsen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren und Waren unter günstigen Bedingungen.
**Einlösung** von Zins- und Dividendenscheinen.
**An- und Verkauf** von Kuxen, Obligationen und Aktien **ohne Börsennotiz.**
**Einziehung und Diskontierung** von Wechseln auf das In- und Ausland.
**Umwechselung** fremder Geldsorten.
**Ausstellung** von Kreditbriefen für das In- und Ausland.
**Vermietung** von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluss der Mieter.



*Briefordner, Geschäftsbücher, Rechnungsformulare, Couverts mit Firmaaufdruck, Briefbogen*

*empfiehlt*

**Buchdruckerei W. Felting,**

*Kamen, am Markt.* *Telephon Nr. 200.*



P. P.

Viele Jahre litt ich an einer nassen Wanderflechte, versuchte vieles, aber alles umsonst, bis ich 1904 in der Zeitung von Ihrer Rino-Salbe las. Ich kaufte mir 2 Dosen und die Flechte ist seitdem verschwunden. Ich sage Ihnen meinen besten Dank so spät, weil ich erst wissen wollte, ob der Erfolg ein dauernder ist, was ich jetzt nach 2 Jahren wohl annehmen darf.

**Em. Marx.**

Görlitz, den 14./2. 06.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.



„Seit Jahren litt ich an lästigem Gesichtsausschlag und

**Bartflechte.**

Nach Anwendung von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** bin ich seit 3/4 Jahren geheilt. F. M. in D." à Stck 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form). Dazugehörige Zuckooh-Creme 75 Pfg. u. 2 M., ferner Zuckooh-Seife (mild), 50 Pf. u. 1,50 Mk. Bei

**Heinr. Jacobi, C. Müller jr., H. P. Thiel, Heeren: Ew. Thiel.**





**HANSA**

**Puddingpulver**

ist das Beste!

Nährmittel-Fabrik „Hansa"
Hamburg.

Für 50 „Hansa"-Düten erhalten Sie eine Dose ff. Kakes gratis.


## Bekanntmachung betr. Maß- und Gewichtsrevision.

Die diesjährige technische **Maß- u. Gewichtsrevision** im hiesigen Stadtbezirk wird am 18., 19., 20., 21., 22. und 23. April d. J. zur Ausführung gelangen, was hierdurch zur öffentlichen Kenntnis der Gewerbetreibenden gebracht wird mit dem Bemerken, daß bei etwa sich ergebenden Mängeln Bestrafung erfolgen und auf Einziehung der unrichtigen Gewichte pp. erkannt werden wird. Wagen, Maße, Gewichte pp., deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, sind daher zuvor zur eichamtlichen Prüfung zu bringen.

Kamen, den 19. Januar 1910.

**Die Polizeiverwaltung:** v. Basse.

## Bekanntmachung.

Nachdem sich die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung vom 18. d. M. für die **Ersatzwahl** eines Stadtverordneten anstelle des von hier verzogenen Herrn Betriebsführers Fritz Berger ausgesprochen hat, wird hiermit Termin zur Vornahme der Wahl auf **Dienstag, d 8. Februar ds. Js.,** von 11 3/4 Uhr bis 12 Uhr im Rathause, Zimmer Nr. 14, anberaumt.

Herr Berger war von der ersten Abteilung gewählt und ist daher auch von dieser Abteilung die Ersatzwahl vorzunehmen. Die Funktionsperiode des Herrn Berger endet mit Schluß des Jahres 1911. Die Wahlberechtigten der ersten Abteilung werden hierdurch zu der Wahl mit dem Bemerken eingeladen, daß die im Juli 1909 aufgestellten Wahllisten maßgebend sind.

Kamen, den 21. Januar 1910.

**Der Magistrat:** v. Basse.

## Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, ihr Augenmerk diesen Übergriffen zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 15. September 1909.

**Die Polizeiverwaltung:** v. Basse.


**Ausverkauf**
sämtlicher
**Oefen**
wegen vorgerückter Saison mit
**10% Rabatt**
Anlieferung und Aufstellung gratis.
**C. Müller**
Kamen.



**Tortenpapier**
**W. Felting,** Kamen.